



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

456 (3.10.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235957)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei erst. Uebertragung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2 Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6 (Ballermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8 (Schneidmühlstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonelleile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Neblamen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnigen zu keinen Erschämlichkeiten für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Haltet fest an Hindenburg!

#### Der Eindruck der deutschen Hindenburg-Begeisterung im Auslande

##### Folgt seinem Vorbild!

Die Hindenburgfeier ist vorüber und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß das gesamte deutsche Volk sich von Herzen daran beteiligt hat. Gewiß hat es nicht an Mühen und Mühen gefehlt. Es war ein beschämendes Schauspiel, daß der Berliner Magistrat sich aus Rücksicht auf die Linke der Stadtverordnetenversammlung dazu entschloß, auf eine besondere Ehrung Hindenburgs zu verzichten. Aber dieser beschränkende Vorgang in den Verwaltungsorganen der Reichshauptstadt war nicht einmal kennzeichnend für die Gefühle der Berliner Bevölkerung, noch viel weniger für das, was das ganze deutsche Volk am Hindenburg-Tage bewegte. Wir haben an diesem Tage etwas erlebt, was uns seit Jahren gefehlt hat: Einen harmonischen Zusammenklang aller Bevölkerungskreise ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung und der Konfession. Es mag Unterschiede in der Herzlichkeit der Gefühle gegeben haben, die gestern das Volk bewegten. Darüber sollte sich niemand zum Richter aufwerfen. Die Hauptsache war, daß alle Gedanken sich wieder einmal auf eine Persönlichkeit richteten und alle Regungen des Nationalbewußtseins sich in einem Brennpunkte sammelten, daß der Stahlhelm, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zugleich dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche darbrachten und daß an diesem Tage Deutschland endlich wieder einmal in dem höchsten Reichsamt und seinem Träger ein Symbol seiner nationalen Zusammengehörigkeit verehrte.

Es war gewiß nur ein Anfang. Es wehten verschiedene Flaggen über dem Tag und es war sicher nicht überall jener Geist gegenseitiger Duldung vorhanden, der die Beweggründe des Anders achtet und der von Gewissenszwang nichts wissen will. Aber es war trotz allen Schwächen, die uns auch an diesem Tage von unserer letzten Vergangenheit noch anhafteten, doch ein Anfang, ein erster Schritt, der uns weiter führen kann, wenn wir uns von dem Geiste der Hindenburgfeier auch in Zukunft befeelen lassen. Daß politische Meinungsverschiedenheiten ausgeföhnet werden müssen, ist selbstverständlich. Es wird sich wohl auch nicht vermeiden lassen, daß der Flaggenstreit, wie bisher im politischen Leben seine Kreise zieht und auf eine Lösung drängt. Bei alledem aber sollten wir uns stets bewußt bleiben, daß wir nicht Feinde auf Leben oder Tod, sondern Glieder derselben Volksgemeinschaft sind, denen die Zugehörigkeit zu demselben Vaterland höher stehen muß, als alle politischen und sonstigen Streitfragen. Es ist dies ein Grundsatz, den uns Reichspräsident von Hindenburg nicht nur immer mit Worten vorgehalten, sondern auch durch die Tat vorgelebt hat. Sein 80. Geburtstag kann ein Markstein unseres nationalen Wiederaufstiegs werden, wenn wir uns sein Vorbild überall und namentlich im politischen Tageskampf vor Augen halten.

### Die Glückwünsche der Reichsregierung

Bei dem Empfang der Reichsregierung richtete Reichskanzler Dr. Marx an den Reichspräsidenten folgende Ansprache:

„Ich habe die hohe Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, an dem Tage, an dem sich die heißen Wünsche unseres ganzen Volkes Ihnen zuwenden, die aus tiefer Empfindung kommenden Glückwünsche der Reichsregierung darzubringen. Es ist für uns Herzenssache, Ihnen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie die Ihnen von der Vorsehung verliehen hohen Gaben rückhaltlos dem Dienst des Vaterlandes geweiht haben. Vielesach war mit den Geschicken der Nation Ihr eigenes Leben aufs engste verflochten. Das Volk in Waffen, an dessen Spitze Sie jahrelang den deutschen Gauen in überlegener Weisheit die Schreden des Krieges ferngehalten hatten, haben Sie unter inneren und äußeren Schwierigkeiten Ende 1918 zu den Werken des Friedens zurückgeführt.

Durch diese Tat, welche Ihr unvergesslicher Amtsvorgänger Friedrich Ebert stets dankbar anerkannt hat, wurde dem deutschen Volk in einer der dunkelsten Stunden seiner Geschichte der einzig mögliche Weg zu einer helleren Zukunft gewiesen, der Weg zur Selbstüberwindung und zur Juridikation noch so leidenschaftlicher Gegensätze hinter die große gemeinsame Aufgabe des Wiederaufbaus. Der heiße Wunsch, daß sich das deutsche Volk immer mehr auf diesem Gebiete zusammenfinden möge, hat Sie nach dem Hinscheiden unseres ersten Reichspräsidenten zu dem schweren Opfer bewogen, dem Rufe der Nation zu folgen und das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Jeder, der sich als Deutscher fühlt, erblickt heute in Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, die reinste Fortführung und das leuchtende Vorbild der selbstlosen Hingabe an das Ganze, der unbedingten Treue zur übernommenen Pflicht und des unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft von Reich und Volk. Und deshalb glaube ich, in Ihrem elastischen Sinne zu sprechen, wenn wir die Hülle der guten Wünsche der Reichsregierung zum heutigen Tage in dem einen Wunsche zusammenfassen, daß es unter Reichspräsidenten beschieden sein möge, in seinem hohen Amte das deutsche Volk mit Gottes Hilfe weiter zu leiten in wachsender Einigkeit und friedlicher Wiederherstellung.“

### Die Antwort Hindenburgs

Der Herr Reichspräsident erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

„Herr Reichskanzler, meine Herren! Haben Sie aufrichtigen Dank, Herr Reichskanzler, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir soeben hier im Namen der Reichsregierung ausgesprochen haben. Ich verbinde hiermit den Dank an das ganze deutsche Volk, das meiner in so vielen Zuschriften und Zeichen freundlicher Bestimmung heute allenthalben gedacht hat. Mein besonderes Gedächtnis in dieser Stunde gilt unseren Volksgenossen in den besetzten rheinischen Gebieten, deren Befreiung von fremder Besatzung zu unserer tiefsten Enttäuschung noch nicht erreicht werden konnte. Ich grüße sie bewegten Herzens mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß dem Lande am Rhein bald die Freiheit beschieden sein möge. Dies zu erreichen wird die vornehmste Aufgabe der deutschen Politik sein. Sie, Herr Reichskanzler, haben in freundlichen Worten über mein Verdienst hinaus meiner Arbeit in den langen Jahren des Friedens und in der schweren Zeit des Krieges gedacht. Ich habe aber stets nur meine Pflicht getan und ich werde auch die Spanne Zeit, die mir noch gegeben ist, diesem Dienste widmen, nicht um der Ehre oder persönlichen Vorteils willen, nicht um eine Partei oder eine Gruppe zu fördern, sondern um dem ganzen Deutschland zu dienen und, so Gott will, zu nützen.“

### Mein höchster Wunsch an diesem Tage

„Ich, der, daß unserm Volke Einigkeit besichert werde. Tief sind immer noch die Gegensätze zwischen den Anschauungen der einzelnen und den Interessen der Klassen und Berufsstände. Ich meine, daß es doch nicht so schwer sein sollte, über das, was uns an Weltanschauung und Interessen trennt, hinaus- und zusammenzujuden in dem Gedanken an das, was uns ein und uns gemeinsam ist: das Vaterland, das Band, das uns mit unserer väter Erde in Stammes- und Volksgemeinschaft verbindet, und das gemeinsame Schicksal, das uns alle in Glück und Unglück zu Weisheit und Verderb umfaßt. Eher soll es nur einen Streit geben, nämlich den Streit, am besten dem Vaterland zu dienen, und daß der Geist der Zusammengehörigkeit wachsen und alle Deutschen beherrschen möge, das ist der Herzenswunsch, mit dem ich an meinem heutigen 80-jährigen Geburtstag das deutsche Volk in unerbittlichem Vertrauen und in alter Treue grüße.“

Der Herr Reichspräsident nahm dann die Glückwünsche der einzelnen Herren entgegen und dankte jedem einzelnen in freundlichen Worten und Handschlag.

### Glückwünsche aus dem Ausland

□ Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Unter der Fülle der Telegramme, die aus Anlaß seines Geburtstages beim Reichspräsidenten bisher eingingen, finden sich auch eine ganze Reihe Glückwünschdrachtungen ausländischer Staatsoberhäupter. So haben gratuliert: der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, der Präsident der Republik Desterreich, der Reichsverweiser von Ungarn, der König von Schweden, der König von Norwegen, der König von Dänemark, der König von Bulgarien, der König von Spanien, der König von Siam, der Bundespräsident der Schweiz, der Präsident von Lettland, der Präsident von Finnland, der Präsident von Dänzig, der Präsident von Liberia, der Minister des Aeußeren von China und der Paph. Im übrigen haben sämtliche Berliner diplomatische Vertreter den Auftrag gehabt, namens ihrer Regierungen die Glückwünsche, die gestern der Päpstliche Nuntius dem Reichspräsidenten überreicht hat, zu unterzeichnen.

### Glückwünschtelegramm des amerikanischen Präsidenten

Präsident Coolidge richtete an Reichspräsident von Hindenburg ein herzliches Glückwünschtelegramm, in dem er auch dem deutschen Volke die besten Wünsche des amerikanischen Volkes ausspricht. „Wenigen ist es“, so heißt es in dem Telegramm, „vergnügt, so dem Gemeinwesen zu dienen und solch ein Beispiel von unwandelbarer Treue zur Verfassung zu geben.“

### Glückwünsche des österreichischen Präsidenten

Der österreichische Bundespräsident Dainisch richtete an Hindenburg folgendes Glückwünschtelegramm: „Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen, verehrter Herr Reichspräsident, zur 80. Wiederkehr Ihres Geburtstages meine aufrichtigsten und innigsten Glückwünsche auszusprechen. Voll Bewunderung blicken wir auf Sie, verehrter Herr Reichspräsident, daß Sie, nichtachtend der schweren Last, die Ihre hohe Stellung mit sich bringt, Ihre ganze Kraft unermüdet und unentwegt Ihrem Vaterlande widmen. Daß dieses Wirken Ew. Exa. noch viele Jahre währen möge, ist der Wunsch, der heute an Ihrem Ehrentage das Rumore wande Desterreich befeilt.“

(Weitere Meldungen auf S. 2)

### Im Vorfeld politischer Entscheidungen

Stresemanns Kabinettsbericht über Genf — Kampfstellung der Linken gegen den Außenminister und seine Politik? — Die Rolle des Zentrums und die Bedeutung des Reichsschul-Beleuchtungswurfs

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird erst zu Beginn dieser Woche dem Kabinettsbericht über die Genfer Völkerbundstagung Bericht erstatten. Man hat mit Recht der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten den Vorrang gelassen und die Diskussion über Genf zunächst zurückgestellt, um den Ehrentag Hindenburgs unberührt von allen politischen Alltagsfragen und Alltagsjorgen heben zu können. Ob es überhaupt noch einer großen Diskussion über Genf bedarf, könnte an sich zweifelhaft erscheinen. Die deutsche Öffentlichkeit war im großen und ganzen in ihrem Urteil über die Genfer Rats- und Bundesversammlung einig. Auch in sonst sehr völkerverfeindlichen Organen, wie der „Deutschen Tageszeitung“ und der „Kreuzzeitung“, konnte man in den Berichten über die letzten Ratsitzungen Worte der Anerkennung für das entschiedene und wirklame Auftreten des Reichsaußenministers lesen. Es wurde betont, daß die Stimme Stresemanns zugunsten Danzigs entscheidend in die Waagschale gefallen sei. In den letzten Tagen haben aber dann demokratische Organe in die Diskussion eingegriffen und das Bild hat sich dadurch in bemerkenswerter Weise geändert. Es sind jetzt Demokraten und Sozialdemokraten, die den Reichsaußenminister angreifen, die seine Tätigkeit in Genf herabsagen und die den Erfolg seiner Politik überhaupt in Frage stellen. Es scheint also doch nicht ohne eine lebhafte Debatte über Genf abgehen zu sollen. Ist doch ein demokratisches Organ soweit gegangen, zu erklären, die Oppositionsparteien müßten es sich in Zukunft überlegen, ob sie das Auftreten ihrer parlamentarischen Delegierten in Genf als Seitenbedingung für Stresemann überhaupt noch zulassen könnten. Man wird sich über diesen Punkt zwar keine Sorgen zu machen brauchen, denn Graf Bernstorff und Dreifeld werden eine Einladung nach Genf wahrscheinlich niemals ausschlagen. Der Ausfall — oder Einfall — des demokratischen Organs zeigt aber doch, daß in den Parteien der Linken Reizung vorhanden ist, der Regierung auch außenpolitisch Fehde anzusagen und nach der Belehrung der Deutschnationalen Angriffsmethoden zu verfolgen, die man selbst früher der Rechten immer zum Vorwurf gemacht hat.

Die Kampfstimmen, die sich nur vorläufig einzeln hervorwagen, deuten auf eine Parteigruppierung, die wahrscheinlich immer bestimmtere Formen annehmen und schließlich die Agitation für die Reichstagsneuwahlen beherrschen wird. Die Demokraten und die Sozialdemokraten gehen mit der festen Absicht in die bevorstehende parlamentarische Session, den Boden für die Wahlparole schwarz-rot-gold vorzubereiten. Die Weimarer Koalition soll in der Wahlbewegung wieder fest zusammengeschlossen und durch gemeinsamen Ansturm zum Siege geführt werden. In Wahlprophezeungen, die man schon jetzt lesen kann, wird der Weimarer Koalition ein hartes zahlenmäßiges Übergewicht im neuen Reichstag vorausgesagt. Mit diesem Aufmarsch zur kommenden Neuwahl steht der Feldzug im Zusammenhang, den die Demokraten und die Sozialdemokraten für die Farben schwarz-rot-gold führen. Mit ihm sind auch die Angriffe verknüpft, die jetzt von links her gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann und seine Politik erhoben werden. Obgleich die Parteien der Linken diese Politik seit Jahren unterstützt und ihre Erfolge gerühmt haben, möchten sie jetzt ihre Front wechseln, nachdem die Deutschnationalen die Verantwortung für den außenpolitischen Kurs mit übernommen haben. Nun sollen die Bemühungen Stresemanns mit einem Mal erfolglos sein, nun soll die ganze deutsche Außenpolitik nicht mehr taugen, weil man nicht zugeben will, daß die erfolgreiche Fortführung der bisherigen deutschen Außenpolitik sich mit der Regierungstätigkeit der Deutschnationalen sehr wohl verträgt. Nur eine Regierung der Linken werde Frankreich bereit finden, die Annäherung fortzusetzen und den Preis der Verständigungspolitik zu zahlen. So lautet — trotz aller früheren Mißhandlung deutscher Einflußregierungen durch die Entente — der Glaubenssatz der Linken. So wurde er mit verdächtigem Eifer auch jetzt wieder in Genf kolportiert und weil er in der Wahlbewegung als Vordruck dienen soll, darf die gegenwärtige Regierung außenpolitisch keine Ernte einbringen.

Man kann einigermaßen gespannt sein, wie weit sich diese Tonart in den Erörterungen der nächsten Zeit auf der linken Seite durchsetzen wird. So ganz wohl ist es auch den Demokraten u. Sozialdemokraten nicht bei dieser neuen Taktik. Denn ihre Rechnung hat einen etwas bedenklichen Faktor. Eine Kampfsage an die gegenwärtige Regierungskoalition bedeutet immer auch eine Kampfsage an das Zentrum. Und wie soll die Weimarer Koalition später in einheitlicher Wahlfront kämpfen, wenn man sich monatelang vorher auf außen- und innenpolitischem Gebiete leidenschaftlich bekämpft hat. Deshalb hätte man es so herablich gern gesehen, wenn es Dr. Wirth gelingen wäre, in den Kreisen der gegenwärtigen Koalition Unfrieden zu stiften und zu diesem Zweck das Zentrum in der Schulfrage lahm zu legen. Freilich war dies ein ganz aussichtsloses Beginnen. Und so hat sich Dr. Wirth auf dem Sonderontentl in Heidelberg davon überzeugen müssen, daß auch seine treuesten Freunde ihm die Gefolgschaft verlagern. Dem Zentrum ist das Reichsschulgesetz wertvoller als die Weimarer Koalition! Mit dieser Tatsache wird auch die Linke bei ihrem Feldzugsplan rechnen müssen und sie wird dabei die Erfahrung machen, daß die Rechnung nicht so glatt und einfach ausgeht, wie sie sich vorgestellt hat.

### Hindenburg-Feier in Danzig

Hindenburgs 80. Geburtstag wurde in Danzig, der Stadt, die als eine der ersten bereits am 6. August 1915 ihm die Ehrenbürgererschaft verlieh, besonders feierlich begangen. In dem historischen Sitzungssaal des Danziger Rathauses hielt Senatspräsident Sahm die Festrede vor geladenen Gästen. Er betonte, daß Danzig schon früher die Verdienste Hindenburgs um den deutschen Osten zu würdigen gewußt habe und verlas die einstimmige Entschließung der Stadatverordnetenversammlung, durch die im Jahre 1915 Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zuerkannt wurde. Hindenburgs Antwort war damals ein Zukunftswunsch, der heute in Danzig wehmütige Erinnerung auslöst. Der Feldherr schrieb: „Ich bin unendlich erfreut, mich zu den Bürgern der alten Hansestadt Danzig zählen zu dürfen, umso mehr als dieselbe Hauptstadt meiner Heimatprovinz ist und ich stets gerne in ihren Mauern gewohnt habe. Möge nach ehrenvollem Frieden Ihrer schönen Stadt stetiges Blühen und Gedeihen beschieden sein. Das ist mein inniger Wunsch.“

Der Präsident des Senats wies in seiner Rede darauf hin, daß Hindenburg auch heute das deutsche Danzig nicht vergessen habe, sondern der abgetrennten Brüder gedachte. Die Rede des Senatspräsidenten klang aus in dem Ruf: Der Einziger und Führer des deutschen Volkes, Hindenburg, dem Gott noch viele Jahre ungeschwächter Kraft zum Segen des deutschen Volkes schenken möge, er lebe hoch. — Der Senatspräsident teilte noch mit, daß die Stadtbürgerschaft in ihrer letzten Sitzung der Schaffung einer Hindenburgspende für die Kriegsbeschädigten auch in Danzig zugestimmt habe.

Nach der Veranstaltung im Rathaus begab sich der Senatspräsident zum deutschen Generalkonsul, um diesem die Glückwünsche der Freien Stadt Danzig auszusprechen. Im Laufe des Tages fanden dann verschiedene von Tausenden besuchte Hindenburgfeiern statt, die ihren Abschluß in einem mehrere Kilometer langen Festzug durch die festlich geschmückten Straßen Danzigs fanden.

### 268 Störenfriede

Wie vom Polizeipräsidenten Berlin mitgeteilt wird, sind im Laufe des gestrigen Tages insgesamt 268 Personen wegen Verstoßes, die Kundgebungen zu Ehren des Reichspräsidenten zu stören oder wegen sonstigen polizeiwidrigen Verhaltens zwangsgestellt worden. Der weitaus überwiegende Teil der Zwangsgestellten gehört der kommunistischen Partei an. Es befinden sich aber auch fünf Stahlhelmsleute darunter. 24 der Zwangsgestellten sind bereits gestern abend, acht heute morgen wieder entlassen worden. Sechs Personen werden im Laufe des Tages wegen Landfriedensbruchs dem Richter vorgeführt werden.

### Zwischenfall in Berlin

Aus dem Wedding wird ein Zwischenfall gemeldet. Teilnehmer an einer kommunistischen Versammlung versuchten, sich zu einer Demonstration zu formieren. Als die Menge die Polizeibeamten lässlich angriff, feuerte diese Schreckschüsse ab. Ein Beamter, der von etwa 100 Personen bedrängt wurde, verletzte durch einen scharfen Schuß einen Kommunisten schwer.

Auf dem Hof des Berliner Polizeipräsidenten kürzte gestern nachmittag ein Lastauto um, auf dem sich 16 sitzende Kommunisten befanden. Zwei Personen wurden schwer und zehn Personen leicht verletzt.

Am gestrigen Hindenburgtag kam es in einzelnen Berliner Straßen zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalisten rechtsstehender Verbände. In der Kienkrone entwickelte sich eine regelrechte Schlägerei, bei der auch Schüsse abgegeben wurden. Zwei Kommunisten wurden leicht verletzt. Im ganzen wurden über 300 Personen bei der Abwicklung in des Berliner Polizeipräsidenten eingeliefert.

### Unfallversicherung aller kleinen Gratulanten

Berlin, 3. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir an zuverlässiger Stelle hören, wurden alle Kinder, die gestern an der Hindenburgfeier teilnahmen, auf den ausdrücklichen Wunsch Hindenburgs als Mittel des zu seiner persönlichen Verfügung stehenden Fonds gegen Unfall versichert. Soweit bisher bekannt, brauchte aber die Versicherung in keinem Falle in Anspruch genommen zu werden.

### Städtisches Theater Heidelberg

#### Eröffnung der neuen Spielzeit

Die neue Spielzeit wurde am Samstag abend mit Bizets „Carmen“ eröffnet. Bizet hat vor seinen französischen Komponistkollegen vor allem etwas voraus: das Blut, das bei ihm den Mythos beschwingt, mit Seele füllt. In der „Carmen“ mit dem immer zugkräftig bleibenden Libretto wird das Volkstheater der Musik geseligert durch Tanzschrittmuster (Habonera, Seguidilla), die ihren Ursprung in anderem Weltteil haben. Wer also die Carmen ihrem Gehalt und Wert nach reproduzieren und zu wirklichem Leben erwecken will, muß eine gute Dosis dieses Blutes in sich haben, um durch eigenen Pulsschlag den Puls des Werkes erfüllen und auf Sänger und Akteure übertragen zu können.

Dieses Blut fehlt dem Heidelberger Carmen-Regisseur Wilhelm Kaerner vollständig. Er gibt einen Durchschlag von Ton und Wort, wie sie in der Partitur stehen, aber eben nur einen Durchschlag, der gegen das Original verblasen muß. Im 1. Akt war von aktiver Regie so gut wie gar nichts zu merken. (Eine solch schlaffe und ganz und gar unmittlerliche Sachbehandlung dürfte sogar vom engagiertesten Intendanten als lächerlich empfunden werden. Größeren Mutes ist Herr Kaerner vollkommen hilflos gegenüber, das „Volk“ benimmt sich ängstlich wie ein müllender Redaktionsverein. Ueber solche Dinge könnte man aber allensfalls bei uns noch hinwegsehen, wenn es dem Regisseur nur einigermaßen gelingen wäre, die Hauptdarsteller einander näher zu bringen. Sicher ist mit jedem Einzelnen viel „gearbeitet“ worden, man hat aber bei der Detailarbeit vergessen, die Szenen abzurunden, die erst ein Zusammenfügen zu einem geschlossenen Bild ermöglichen. Zugabe, daß ein solches Zusammenfügen bei einem neuen Ensemble, das noch dazu verschiedenartige musikalische und darstellerische Potenzen und — Impotenzen anweist, außerordentlich schwer ist, aber dann wäre es wohl besser gewesen, man hätte sich nicht gerade die „Carmen“ als Eröffnungsvorstellung ausgesucht.

Die ganze Einleitung der Scene dem Werk gegenüber mußte naturgemäß ihren Niederschlag in der Musik finden. Daß Dr. Felix Benn das nötige Temperament hat, wissen wir. Aber die Regie hat ihm musikalische Schenkungen und Freuden angedient, von denen er sich nur zeitweise freismachen konnte, so in dem am besten gelungenen zweiten Akt, bei dem sein natürliches musikalisches Empfinden zum Durchbruch

### England zu Hindenburgs Geburtstag

Die eindrucksvolle Feier aus Anlaß des 80. Geburtstages Hindenburgs findet in der heutigen Londoner Morgenpresse teils in ziemlich ausführlichen Berichten der Berliner Korrespondenten der Blätter, teils in längeren Leitartikeln große Beachtung. Fast allgemein wird die Tatsache hervorgehoben, daß der große Reichspräsident die tiefste Verehrung aller Klassen von Deutschen besitze, die er durch die rückhaltlose Integrität seiner Person sich erworben habe. Alle die Mutmaßungen, die sich auf das Parteigegensätze der letzten Monate gründeten, habe die Geburtstagsfeier, so schreibt die „Morning Post“, völlig gestrafft. Die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge sei die bestgläubte und unpolitischste, die sich denken läßt, gewesen. Der Grundton der Geburtstagsfeier sei Einigkeit gewesen und der Verlauf habe gezeigt, daß trotz des Klassenwisses alle Teile des deutschen Volks tatsächlich vereint seien in ihrer Zuneigung und Achtung gegenüber dem Staatsoberhaupt.

Auch in dem Bericht des Berliner Vertreters der „Daily News“ kommt die gleiche Auffassung zum Ausdruck. Hindenburg habe die deutsche Republik konsolidiert und seine Persönlichkeit triumphierte über die Parteien. In einem Leitartikel des gleichen Blattes heißt es zum Schluß: „Keine ernstlichen Beobachter europäischer Angelegenheiten dürften es bestreiten, daß Hindenburg das deutsche Volk mit Würde und Ehre und im ganzen mit angemessener Berücksichtigung der Befürchtungen einer noch mißtrauischen Welt vertreten hat.“

„Daily News“ wie auch „Morning Post“ betonen, daß sich die deutschen Nationalisten in ihrer Hoffnung, in Hindenburg ein williges Werkzeug zur Wiederherstellung eines monarchistischen Regimes gefunden zu haben, schwer getäuscht sehen. Hindenburg habe es für besser befunden, seine Landsleute unter einem System, das er zwar hasse, vereint zu sehen, als für eine Sache, die ihm am Herzen lag, getrennt zu wissen. Durch Hintanhaltung seiner persönlichen Ueberszeugung habe er das Beispiel zur Einigung gegeben.

### Die Pariser Begleitmusik

Die Pariser Morgenpresse beschränkt sich in der Hauptsache auf eine Wiedergabe der ausführlichen Berichte ihrer Berliner Korrespondenten, ohne im einzelnen Stellung zu nehmen. Jenseit wird darauf hingewiesen, daß das deutsche Volk durch die so groß angelegten Feierlichkeiten zu Ehren des Reichspräsidenten nur einem Gefühl genügt habe, das um jeden Preis einen Halbtag verehren wolle. Die Volksmenge, schreibt „Journal“, habe vor Begeisterung geztittert und sei in ungeheuren Wellen ausgebrochen. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ sieht in der Geburtstagsfeier „eine gewaltige Kundgebung des deutschen Kapitals“. (!) Deutschland habe seinen Präsidenten in einer Weise gefeiert, wie sie niemals die Könige von Preußen oder Bismarck gekannt hätten.

Nur einige Linksblätter kommentieren die Meldungen ihrer Berichterstatter. So sagt „Volonté“, der Reichspräsident sei nicht so sehr als Generalissimus, sondern als Symbol der Macht des Reichspräsidenten gefeiert worden. Nichtsdestoweniger sei die germanische Begeisterung für einen Mann, der in den Augen der Welt das alle Kaiserreich Deutschland vertritt, außerordentlich peinlich. Die deutsche Politik folge nicht der Entwicklung der deutschen Geister, die sich den Bedingungen des neuen Europa mit so bemerkenswerter Leichtigkeit angepaßt hätte. Nach dem „Duotidien“ sei es nicht allein eine Schwäche des deutschen Volkes, pompösen, sentimentalen Zeremonien zugänglich zu sein, auch bei anderen Nationen finde man ein ähnliches Gefühl.

### Morgen Straßenbahnerstreik in Berlin?

Berlin, 3. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die B. Z. meldet, haben die Funktionäre der Straßenbahn beschloffen, den Streik zu proklamieren. Dieser soll morgen früh um fünf Uhr beginnen. Die Vertreter der beiden Parteien erschienen vor dem Schiedsrichter, wo die Straßenbahner die von ihnen beschlossene Ablehnung des Schiedsspruches mitteilten, während die Vertreter der Direktion ihn zustimmten. Die Direktion nimmt an, daß der Schiedsspruch noch heute für rechtsverbindlich erklärt und der Streik der Straßenbahner dadurch vermieden wird. In den Arbeitnehmerkreisen hält man es für ausgeschlossen, daß der Arbeitsminister den Spruch für rechtsverbindlich erklärt.

In diesem Akt hat er auch jenseit das Gefühl für das richtige Tempo gehabt, während in anderen Akten wohl mit Rücksicht auf Chor und Sänger das Tempo unglücklich verbreitert und damit verwässert wurde, ohne daß größere Klarheit im Aufbau zutage trat. Erfreulich war, daß denn doch eine für Haus und Sänger mit dem Orchester die richtige Klangstärke traf, daß er mit Ruhe und Ueberlegenheit dirigierte und so „Personitäten“ der Bühne immer ausgleichlich wußte. Sehr fein und zart in der musikalischen Uebersetzung gelang ihm das Vorspiel zum 3. Akt, äußerst exakt waren die Ensembles der Schmmagler.

Helene Reffert gab die Carmen mit dem richtigen Spürsinn des ersten Bühnenblutes, ohne natürlich die Gesto- erschöpfend darstellen zu können. Für eine Carmen braucht man höchste künstlerische Reife, Freiheit von allem Technischen im Gesang, braucht vor allem harte Gegenpieler, die neuen Impuls geben. Hier ist es so, daß die Carmen an alle gehen muß, aber kaum von irgend einem Gegenpieler etwas empfängt. So erschnipft sie sich darstellerisch vor der Zeit und muß im Schlußakt, dem Höhepunkt des Spiels, matt werden und wirken. Gesangslich bot sie — mit den in ihrer Ausbildung liegenden Mängeln — sehr beachtenswertes.

Ob aus der Micaela von Esfriede Pfeil ein besserer Realisneur schauderlicher mehr machen könnte, darf nach den bisherigen Erfahrungen bezweifelt werden. Stimmlich hatte Fr. Weil erkannt gute Momente, sowie aber höhere Töne zu nehmen sind, wirds gefährlich, alles wird eng, der Unterkiefer beginnt durch die starke Anspannung aller Halsmuskeln seine bedauerliche Wadeltätigkeit, die oft an einen Schüttelfrost erinnert, der Ton flackert. Schade, jaummer schade um dieses schöne Material.

Ueber den neuen Tenor, Hermann Limberg (Don Jost), möchte ich mich nach dieser ersten Aufführung nicht abschließend äußern. Sicher ist, ein sehr wertvolles Material, ehestens Tenorförderung im Stimmklang, gesunde Technik, ein schönes Piano, dagegen ein metallisch-scharfes Foris, schlechte Vokalisation, Vorliebe für italienischen Verismo, noch sehr ungelöstes Spiel, Neigung zum Diskontieren. Warum wir ab Julius Weidner ein stimmungswaltiger, aber etwas sozialer Stierkicker, der noch etwas besser auf reine Intonation halten muß. Am besten Klang das Schmmaglerensemble zusammen, das von Flora Weidner (Krasnopol) sicher und rein in der Höhe geführt wurde, bei dem Max Schwalds (Remendado) Stimme aufhorchen machte, Max Weidner als Doncairo hat gut eingesungene und nur Frau Ruffraufmann das (wie immer) retardierende Moment

### Noch ein deutscher Ozeanflug in diesem Jahre

Berlin, 3. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z.“ berichtet von neuem von einem, noch für dieses Jahr vorgesehenen deutschen Ozeanflug. In Nordsee befindet sich eine dreimotorige Ozeanflugmaschine des Typs G. 24 Junkers, die der Gesellschaft Severa in Kiel gehört und für einen Flug Vissabon-Neufundland-New York bestimmt sein soll. Darauf, daß dieser Flug ebenso wie ein weiteres Unternehmen der Severa mit einer einmotorigen Deifelmachine des Typs H.E.VI noch unbedingt in diesem Jahre ausgeführt werden soll, sei es wohl zurückzuführen, wenn von behördlicher Seite bisher trotz ungünstiger Wetterlage kein generelles Verbot für Ozeanflüge erging. Mit der Vorbereitung der Organisation, Expeditionen usw. ist die Severa bereits seit längerer Zeit beschäftigt.

### Ueberschwemmung in Nordfrankreich

In der Nähe von Amiens ist der Fluß Marquetterre über die Ufer getreten und hat 1500 ha Karstoff- und Haferfelder sowie Wiesen überschwemmt. Ebenso stehen mehrere Straßen unter Wasser, sodas der Verkehr unterbrochen ist. Der Schaden an den Ernten, die als verloren angesehen werden müssen, wird auf mindestens eine Million Franken geschätzt.

### Letzte Meldungen

#### Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 3. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag hat sich das Reichskabinett verammelt. Dieser Sitzung werden im Laufe der Woche noch andere folgen. Eine Besprechung der außenpolitischen Lage im Anschluß an die Völkerbundtagung, über die Dr. Stresemann einen ausführlichen Bericht geben wird, dürfte erst Mitte oder Ende der Woche stattfinden.

#### Waldemar wieder abgereist

Berlin, 3. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der litauische Minister Waldemar ist, nachdem er am Samstag mehrere Besprechungen mit dem Reichsaußenminister hatte, gestern wieder abgereist. In einem Interview, das er einem Vertreter des dem auswärtigen Amt nachstehenden Politisch-Diplomatischen Korrespondenzbüros gab, hat er seine Eindrücke über die Berliner Besprechungen zusammengefaßt. Wie wir hören, ist es bezüglich der Niederlassungsfrage zu einem Art Gentleman Agreement gekommen, ähnlich wie es seinerzeit in der gleichen Sache auch mit Polen vereinbart wurde. In den anderen Fragen ist keine definitive Lösung erfolgt.

#### Sturmwetter an der Nordsee

Hamburg, 3. Okt. In der vergangenen Nacht ist über Hamburg ein schwerer Nordweststurm, ein Ausläufer der schweren Stürme, die die letzten Tage über England und auf der Nordsee wüteten, hinweggegangen. Das Wasser hatte heute früh eine Höhe von zwölf drei Fuß den (Sturm) erreicht. Der Sturm richtete auf den im Hafen liegenden Schiffen großen Schaden an. U. a. wurden der englische Dampfer „Cairgibbon“ und der amerikanische Dampfer „West-Harbour“ von ihren Verankerungen losgerissen. Ein holländischer Dampfer geriet mit einem Hafenschiff in Kollision, wobei beide Schiffe starke Beschädigungen erlitten.

Wie aus London gemeldet wird, wurden bei der Sturmkatastrophe, die England in den letzten Tagen heimsuchte, insgesamt sechs Personen getötet.

#### Explosion eines „Kriegsandenkens“

Paris, 3. Okt. In der Villa des Generals Boisjout, des Gouverneurs von Straßburg, in Nizza ereignete sich gestern nachm. eine Explosion, deren Ursache erst im Verlaufe des Tages geklärt werden konnte. Es handelt sich um die Explosion einer deutschen Granate, deren der General zahlreiche als Kriegsandenken in seiner Wohnung aufgestellt hat. Eine ist aus unbekannter Ursache explodiert, wahrscheinlich aber, weil der Chauffeur an ihr manipuliert. Er ist denn auch als Leiche unter Trümmern des Hauses gefunden worden. Es wurde großer Sachschaden verursacht und die Feuerweh mußte eingreifen, um das ausbrechende Feuer einzudämmen.

#### Der heißeste Tag seit 1881

London, 3. Okt. Der 1. Oktober war in Amerika der heißeste Tag seit dem Jahre 1881. In New York betrug die Temperatur 85 Grad Fahrenheit. In Philadelphia wurde sogar eine Temperatur von 95 Grad Fahrenheit festgestellt.

Thea Rasche wartet. Die deutsche Kunstfliegerin Thea Rasche hat ihren Rundflug durch mehrere Mittel- und Weststaaten der Union bis zum nächsten Frühjahr verschoben.

— allerdings ohne merklichen Erfolg — darstellte. Zu erwähnen ist noch Frohweins langweiliger Junge und Hans Romak, dem der Morales hörbar zu tief lag. Der Chor hielt sich ganz wacker, die Solistinnen waren sehr, sehr schön bis auf die Tänze von Eva Belgard. Keuberit geschmackvoll waren die Kostüme von Käthe Vöhning, Robert Vogel ist das Bild des 2. Akts am besten gelungen. Der Beifall war überaus stark. J. K.

Mannheimer Künstler auswärts. Walter Häntel, von seinem Engagement am Mannheimer Nationaltheater her bekannt, trat in seinem neuen Wirkungskreis am 1. Oktober im Stadttheater zuerst als Sebastian in „Tiefland“ auf. Wir lesen darüber u. a. in der dort. Presse: „Walter Häntel erreichte eine Geschlossenheit der Fassung, die nicht alltäglich sein dürfte und auch auf größeren Bühnen genossen würde. Auf die weitere Entwicklung des Künstlers darf man gespannt sein... Ueber prächtiges Material verfügt Walter Häntel...“

Der Wecklein-Verbeser. Die Firma Karl Wecklein hat im Auftrag der Flügelfabrik Karl Wecklein gestern den schon in vielen Orten angelegten Wecklein-Him von „Werden eines Flügels“ im Alhambra-Theater gezeigt und sich tausendfachen Dank der Zuschauer errungen. In einer äußerst interessanten Bildreihe, durch klaren Vortrag erläutert, zeigte man uns das Werden eines Flügels vom rohen Holz bis zum fertigen Kunstwerk. — 200 Jahre Arbeit waren nötig, um einen Klaviertyp zu erarbeiten, der, wie dieser Wecklein-Flügel, alle Stufen menschlicher Empfindung vom tiefsten Leid zur höchsten Freude in Tönen wiederzugeben vermag. Alle Länder geben ihr Bestes zum Bau eines solchen Instruments. Ueber 1000 Arbeiter arbeiten daran, bis sich ein fertiges Instrument in seiner klassischen Schönheit vor uns stellt. 30000 Instrumente tragen den stolzen Namen Karl Wecklein und sind als bewundernswertes Produkt deutschen Schaffens und deutschen Könnens über die ganze Welt verstreut. Francesco Liccetti, der im Auslande rühmlichst bekannte Flügelschleifer, hat mit seiner Interpretation von Bach, Chopin, und Liszt die Bedeutung des Wecklein am lebhaftesten bekundet. Der große Publikumserfolg, der sich in der Hauptstadt aus den musikalischen Notabilitäten unserer Stadt zusammensetzte, nahm die Vorbereitung mit lebhaftem Beifall auf. Ohne Frage ist hier ein Akt geschaffen worden, der die Aufmerksamkeit weiter Kreise verdient. H. Lz.

# Badischer Landesverein für innere Mission

78. Jahrsfeier in Mannheim

Im Anschluß an die Gottesdienste fand um 12 Uhr im Saal der Handelskammer eine

## Festigung

fest, bei der von städtischen und kirchlichen Vertretern Grüße und Wünsche ausgesprochen wurden. Im Namen des evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes hieß der in Mannheim wohlbekannteste Jugendpfarrer Luz den Landesverein und die erschienenen Freunde und Gäste herzlich willkommen. Der ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienst sei das Bindeglied zwischen der inneren Mission und der staatlichen und städtischen Wohlfahrtspflege. Es könne nur dankbar anerkannt werden, daß Staat und Stadt diesen kirchlichen Dienst mit großem Vertrauen in die Ausschüsse und Kommissionen ausgenommen haben. Daß die Schwesterorganisation der Caritas diese festliche Stunde mitbegehe, erfülle ihn mit besonderer Freude.

Der Vorsitzende des Landesvereins, D. Schmitt hener-Karlsruhe, sprach Worte herzlichen Dankes. Er erblickt in der Feierstunde eine Gelegenheit zu einer Heerschau aller Männer und Frauen, die auf dem weiten Gebiet der Volkswohlfahrt ernste Arbeit tun. Gewiß, die Voraussetzungen und Prinzipien seien verschieden; so habe auch die innere Mission ihre eigenen Gesetze und Kräfte. Es gelte aber, wenn irgendwo, dann hier der alte Grundsatz: Getrennt marschieren, aber vereint schlagen! Dazu gehöre der Mut, Trennendes abzuweisen hintanzufehen, wozu auch des deutschen Reiches Präsident immer wieder auffordere.

Im Namen und Auftrag des Evangel. Oberkirchenrates sprach Landeskirchenrat Bender von hier. Er überbrachte zunächst die Grüße des Kirchenpräsidenten und des Prälaten, die beide wegen dringlicher Amtsgeschäfte verhindert seien, an der Tagung teilzunehmen. Dann verleitete er sich über das Verhältnis von Kirche und Innere Mission. Theoretische, akademische Erörterungen über dieses Verhältnis seien jetzt nicht mehr am Platze. Die Not der Zeit verlange praktische Lebensbeziehungen beider. Das sei auch möglich, da beide in Glaube und Liebe am Werke seien in einer Zeit, da der Mensch zwischen heilerfülltem und heillosen Volke (termini Wagners!) durch das Kirchengott hindurch gehe. Die Kirche wird immer dankbar sein, wenn die innere Mission Hand und Fuß der verlassenen Kirche sein will, um da zu wirken, wo die Kirche nicht oder noch nicht hintritt.

Defan Ma ler sprach warme Begrüßungsworte im Namen des Kirchenbezirks. Der Landesverein sei nicht mehr fremd in Mannheim. Sein Wirken sei gerade in der Großstadt unentbehrlich. Möchte er zu den alten neuen Freunden finden zur Bewältigung seiner großen, segensreichen Aufgabe.

Stadtpfarrer Dr. Hoff überbrachte die Grüße des Ev. Kirchengemeinderats. Klein und still habe der Landesverein begonnen, um dann bald zu spüren, daß das Arbeitsfeld größer wird. Besonders nach dem Krieg. Denn jetzt läutete die Not Sturm. Das habe auch die Kirchengemeinde Mannheim empfunden, darum habe sie selbst innere Missionsarbeit geleistet durch Einrichtung des Ev. Jugendamtes 1920, des Ev. Sebrüderhauses (Deberlinhaus) 1922, des Luise Schepplerheims 1923 und des Ev. Wohlfahrtsamtes 1926. Alle diese Gründungen seien sozusagen Kinder der inneren Mission. Diese Kinder grüßten heute die Mutter. Redner überreichte hierauf im Namen der Kirchengemeinde dem Vorsitzenden des Landesvereins eine Ehren- und Festgabe von 1000 Mark.

Bürgermeister Voeltger bedauerte, mit leeren Händen kommen zu müssen, aber er komme mit einem freundlichen Herzen. Als Delegierter des städtischen Wohlfahrtswesens könne er die Innere Mission nicht mehr entbehren. Die städtische, öffentliche und die konfessionelle Wohlfahrtspflege seien auf Geduld und Verberb aufeinander angewiesen. Darum gebe es kein gegen-, auch nicht bloß ein neben-, sondern ein miteinander! Jene, die konfessionelle Fürsorge, sei Wohlfahrtspflege des Herzens, diese, die städtische und staatliche, sei Wohlfahrtspflege des Kopfes. Sie gehörten aber, wie Leib und Seele, zusammen, das beweisen die verschiedenen Einrichtungen der letzten Zeit. Er wolle gern die Hand reichen zu weiterem miteinander Raten und Taten. Die packenden, temperamentsvollen Ausführungen verfehlten ihre Wirkung nicht, wie es auch dankbar registriert sei, daß vom Stadtrat erschienen waren die Herren Braun, Haas, Sudwig und Bath.

Als letzter grüßte im Namen des Caritas-Verbandes Stadtpfarrer Kiefer-Waldhof. Er betonte, daß beide, Innere Mission und Caritas, hier stets nebeneinander und im gegebenen Falle auch miteinander gearbeitet hätten. Wo Liebe tätig ist, da verschwinden die Kontravenen. Darum flane er den Grüßen gern herliche Wünsche hinan.

Der Vorsitzende dankte den einzelnen Rednern mit treffenden, seinen Worten und schloß damit die interessante Festigung.

Im Anschluß an die Festigung fand nachmittags eine Besichtigung verschiedener Mannheimer Anstalten

statt. Hierbei gruppierten sich die Besucher in 2 Abteilungen. Die eine besuchte das städt. Fröbelseminar, das städt. Döbckelosenanstalt, das ev. Waisenhaus für Mädchen, Karl Benzstr. 9, und das ev. Diakonissenhaus. Die andere Abteilung besichtigte gleichfalls das Fröbelseminar, dann das städt. Altersheim und das ev. Mutterhaus für Kinderschwestern auf dem Lindenhof.

Den Abschluß und mit ihm auch den Höhepunkt fand die Tagung des Sonntags mit dem

## Gemeindeabend im Ribelungenaal.

Etwa 3000 Männer und Frauen aus allen Schichten und Ständen hatten sich eingesunden, um dem Landesverein für Innere Mission zu bezeugen, daß seine Arbeit gerade in der Großstadt geschätzt wird. Nachdem Kirchenmusikdirektor Arno Landmann mit einem Badischen Präludium die Feier festlich eingeleitet hatte, sprach der Vorsitzende des Vereins, D. Schmitt hener, auch hier treffende und packende Begrüßungsworte. Der erste Gruß gelte dem stillen, starken, selbstlosen Mann, dem soziale an seinem Geburtsort zugejubelt haben. Der zweite Gruß gelte der großen Versammlung in Mannheims schönstem Saal. Er wolle in der großen Zahl der Erschienenen ein Bekenntnis zur Geschlossenheit erblicken eingedenk der alten Parole inveni valebimus (vereint werden wir stark sein). Diese Einheit sei unerlässlich angesichts der Fülle von Arbeit und Not. Viehloshafte wendet sich ab von grauenhaften Taten. Liebe aber denkt sich hinein und lebt sich hinein.

Die das zu verstehen ist, wurde in erschütternder Weise erläutert von Pastor D. Erschler-Eberfeld am Grund des Vortrags: „Der Kampf um die Stadt“. Hier sprach einer mit erschütternder Sachkenntnis und ungeschämter Deutlichkeit von Dingen, Auffassungen, Zuständen, Einrichtungen, die den meisten an sich geläufig sind, die aber in ihrer Summierung und Aneinanderreihung erschütternd sind. „An deutschem Wesen, die Welt genesen“ — jetzt so reden, sei Wahn und Fälschung. Man denke an den Geburtenrückgang und was damit zusammenhängt, an das große Meer derer, die selbst krank sind am Leibe und andere krank machen, an die unzähligen Kinder, die aufwachsen ohne Licht und Luft und später tausendfach bleiben müssen, was sie sind — Opfer ihrer Zeit und ihrer Verhältnisse. Und von anderen bösen Dingen sprach der Redner, mit furchtbarem Realismus, aber ohne Moralismus und billiges Pharisäertum. All die vielen Hörer hätten sonst nicht ergriffen gelauscht bis zuletzt. Denn der da redete, war selbst bewegt von dem Jammer, aber besonders erfüllt von erntem Helferswillen. Aber was hilft, wenn überhaupt noch Hilfe und Umkehr möglich ist? Das Rad der Dinge rückwärts bewegen, geht nicht. So kann a. B. die Zeit der Zentralfaktion der Kohle wohl nicht mehr abgelöst werden von längst vergangenen Zeiten. Worauf es aber ankommt, ist der Geist, der die anders gewordenen Verhältnisse beherrscht. Und da hat die ev. Gemeinde als solche allüberall unermessliche Aufgaben. Es gilt Ernst zu machen mit dem Opfergedanken und Ernst zu machen mit selbstverleugender Liebe. Die einst in Deutschlands Notzeit sofort der Landsturm mit aufgerufen wurde, so habe jetzt alles und jeder einzustehen. Die Gemeinde als solche müsse sich aufwerfen als Heerband dessen, der aller Schuld und aller Menschennot das Beste entgegensetze: tragendes, betendes sich offerndes Erbarmen.

Umrahmt wurde der erschütternde Vortrag von zwei Choralen, erbebend dargeboten von den verehelichten Kirchenchören der Ev. Kirchengemeinde (einschließlich Vorort) Mannheims unter ausgezeichnete Leitung von Hauptlehrer Endlich. Wer noch nicht wußte, was Innere Mission ist und will, der hat wohl im Ribelungenaal beste Belehrung empfangen. Dr. R.

Ein gar zu Reugieriger. Unter dieser Spitzmarke wurde im Samstag-Abendblatt unter den Briefen an die R.R. eine Ausrufung über die Beitragspflicht der Hausangehörigen zur Arbeitslosenversicherung veröffentlicht. Wir machen unter Bezugnahme hierauf darauf aufmerksam, daß seit 1. Oktober d. J. die Beitragspflicht von Hausangehörigen von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung nicht mehr möglich ist. (Siehe Bekanntmachung des Arbeitsamts Mannheim im Nr. 447.)

# Städtische Nachrichten

## Tagung der badischen Polizeibeamten

Die Nachmittags-Sitzung am Samstag im Ballhausaal war in der Hauptsache den Fragen des Einheitsverbandes gewidmet. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die mit dem geschäftsführenden Vorstand die Arbeiten erledigen und spätestens bis zum 1. Januar 1928 einen ausgearbeiteten Vorschlag vorzulegen habe. In diese Kommission, die sich paritätisch aus der Staats- und Bereitschaftspolizei zusammensetzt, wurden gewählt: von der Staatspolizei: Rdtb. Mannheim, Carrentzien-Heidelberg, Schreiber-Karlsruhe und Armbruster-Freiburg, von der Bereitschaftspolizei: Boll-Mannheim, Kirke-Heidelberg, Baur-Karlsruhe und Heid-Freiburg.

Kurz vor 6 Uhr konnte der Versammlungsleiter Walter Heideberg nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Schlusswort des ersten Vorsitzenden Böcker die Tagung schließen. Die Teilnehmer hatten neben der Befriedigung, eine große Anzahl wichtiger Fragen gelöst zu haben, vor allem die Freude, in der Schaffung eines geschlossenen Einheitsverbandes ein gutes Stück weiter gekommen zu sein. Dz.

Ein Mannheimer Chirurg der chirurgischen Abteilung des Breslauer Allerheiligen-Hospitals. Ein Sohn des Mannheimer Defans L. Simon, Dr. Hermann Simon, der als Nachfolger des verstorbenen Professors Liehe zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Allerheiligen-Hospitals in Breslau gewählt wurde, ist am 1. Oktober in sein neues Amt eingeführt worden. Dr. Simon wurde am 18. Dezember 1881 in Königsdach als Sohn des damals dort amtierenden evangelischen Pfarrers geboren. Er besuchte das Gymnasium in Mannheim, das er im Jahre 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1900 bis 1905 studierte er Medizin in Erlangen, Berlin, München und Heidelberg. Sein praktisches Jahr absolvierte er in Erlangen und Ludwigshafen und betätigte sich dann zwei Jahre als Schiffsarzt des Norddeutschen Lloyd. Seine Fachausbildung als Chirurg erhielt er an der chirurgischen Universitätsklinik in Erlangen von Dezember 1908 bis September 1911, am Krankenhaus Bethanien in Berlin von Oktober 1911 bis März 1912 und an der chirurgischen Abteilung des Allerheiligen-Hospitals in Breslau von April 1912 bis Januar 1919. Während des ganzen Krieges war er bei Sanitätskompagnien und in Feldlazaretten tätig. Ende Januar 1919 erfolgte seine Wahl zum Chefarzt des Augustin-Hospitals in Breslau. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen außer kriegschirurgischen Gegenständen verschiedene Kapitel der allgemeinen und speziellen Chirurgie, insbesondere die eitrigen Geschwülste sowie die Erkrankungen des Magens und Darms und der Gallenwege.

Freiwilliger Tod. Gestern abend wurde in einem Hause in T 2 ein 34 Jahre alter, von seiner Frau getrennt lebender Kraftwagenführer in der Bohnung seiner Geliebten tot aufgefunden. Er hat sich mit Leuchtgas vergiftet. Zertrümmerte Verhältnisse dürften die Ursache der Tat sein.

Lebensmüde. Am Samstag nachmittag verfuhrte eine 20 Jahre alte Hausangestellte durch Einnehmen einer giftigen Flüssigkeit sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat dürfte in Zwistigkeiten mit ihrer Dienstherrschaft zu suchen sein.

Nasenbeinbruch beim Fußballspiel. Am Sonntag nachmittag erhielt ein 34 Jahre alter Schlosser beim Fußballspielen auf dem ehemaligen Exerzierplatz hinter den Kasernen von einem bis jetzt noch unbekanntem Spieler, einen Tritt auf die Nase, sodas er einen Nasenbeinbruch davontrug. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Angefahren. Am Samstag nachmittag wurde am Marktplatz eine 79 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angefahren, sodas sie zu Fall kam. Sie trug innere Verletzungen davon und wurde mit einem Auto nach ihrer Bohnung verbracht. Von einem bis jetzt noch unbekanntem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde ebenfalls am Samstag nachmittag ein 4 Jahre altes Kind auf der Dreieckstraße vor Q 1. In diesem Falle waren die Folgen nicht so schwer. Das Kind kam mit einer kleinen Verletzung am rechten Schienbein davon.

Sturz mit dem Rad. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam ein verheirateter, 28 Jahre alter Former beim Einbiegen in die Straße zwischen L 6 und 8, mit seinem Fahrrad auf dem nassen Pflaster zu Fall, wobei er sich das linke Schultergelenk ausrenkte.

Nicht auf den Fahrdamm spielen! Am Samstag vormittag lief ein 13 Jahre alter Volksschüler auf der Dalbergstraße beim Spielen rücklings in einen Personenwagen, wobei er zu Boden geworfen wurde und sich am Kopf und rechten Aste Hautabschürfungen zuzog.

# Nationaltheater Mannheim

## „Die Meisterfinger“

„Euch macht ihr's leicht, mir macht ihr's schwer“. Ein Werk, das diese Worte als Antwort auf eine Huldigung kennt, eine Dichtung, die ganz aus nationalem Empfinden erwachsen, ein Denkmal deutschen Bürger Stolzes und deutscher Herlichkeit errichtet, das Ganze verklärt durch die beseligende Kraft der Musik, — wahrlich, das kann zur Feier eines Tages wie des gekrönten nicht passender zusammenstimmen.

So war es denn gut und schön, die „Meisterfinger“ für den Geburtstag Hindenburgs vorzusehen und sie als Festvorstellung anzukündigen. Allerdings kann man sich von einem solchen Fest eine andere Vorstellung machen. Die Abwesenheit der beherrschenden Repräsentation, die kein Beiden besonderer Festlichkeit offenbarende Kleidung der Orchestermitglieder, die trübe Beleuchtung des Hauses, das alles trug zu einer seltsamen Felerklärung natürlich sehr Befremdliches bei, und da man auch noch die Vorstellung außer Mele gab, waren so fürchterliche Lücken in den Sphären des Paradies und der Ränge (mit Ausnahme des stets getreuen Olymps) entstanden, daß der deprimierende Eindruck der Mannheimer Festfreudigkeit umso größer wurde. Wir wollen gar nicht erst an andere Zeiten erinnern, in denen bei solchen Anlässen alles auf dem Posten war, wir stellen nur diese traurigen Zeichen eines abhanden gekommenen Kulturbewußtseins fest, und verlagen es uns heute, nach den Ursachen dieser betrüblichen Erscheinung zu suchen. Wir können nur hoffen, daß Sachfens Mahnung nicht ungehört verhallt: ehrt Eure deutschen Meister!...

Die Vorstellung gab durch Siegfried Tappolet's Bonner Anlaß, auf Einzelsitzungen einzugehen. Der junge, kulturreiche Sänger, der sich bereits durch seinen König Heinrich als Wagnerfänger bewährte, hielt mit sonorer Stimme seine Ansprache vor den Meistern und wußte ihr im Vortrag manchen melodischen Reiz abzugewinnen; er ist ein kluger Deklamator, der weiß, was er singt, und der nicht nur in der Behandlung der gepflegten Stimme, vielmehr auch in der textlichen Gestaltung den denkenden Künstler offenbart. Die würdevolle Darstellung darf sich im Rezipieren noch mehr der Art eines Nürnbergers Goldschmieds anpassen. Dieser Pogner steht einstmals noch dem Paracelsus ähnlicher als einem hiesigen Meister. Den David hatte Max Lippmann aufwühlend übernommen, und darin gezeigt, daß

seine geistlichen Fähigkeiten in dieser von ihm schon an sehr entscheidender Stelle vertretenen Partie keineswegs nachgelassen haben.

Durch die Leere des Hauses empfand man im Vorspiel die Erhöhung des Orchesters und die damit verbundenen akustischen Zumutungen besonders stark, doch der Leiter Richard Perz verstand es, die langsame Dynamik der „Fülle“ der Besucher alsbald einigermaßen anzupassen. Ueber die sonstigen Einzelheiten haben wir bereits anlässlich der letzten Aufführung des Wertes, von dem wir diesmal nur einen Akt hören konnten, berichtet. In die Annalen der Mannheimer Kulturgeschichte braucht dieser Festabend nicht unbedingt zu kommen.

## Neues Theater im Rosengarten: „Aber Mama“

Uppspiel von Louis Bernenil „Aber Mama“, das ist nicht etwa der Ausruf eines menschenverdennenden Säuglings, sondern die Mahnung eines 22-jährigen Sohnes an seine 30jährige Mutter. Wie das möglich ist? Der Papa hat eben noch einmal eine so junge Frau geheiratet. Warum, erfährt man zwar nicht so recht. Jedenfalls nicht deswegen; nein, Mama läßt nicht einmal mit sich reden, und was der ältliche Gatte auch beginnt, sie ist zwar nominell seine Frau, aber doch nicht mit ihm verheiratet. Das bekommt man nun während dreier Akte dieses französischen Schmarrens zum Ueberdruß vorverfirt.

Der Heimgar von Sohn nimmt sich in der gleichen aufdringlichen Art, mit der das Stück sie detailliert, dieser väterlichen Intimitäten an, von denen er zunächst nur die Wirkungen und noch nicht die Ursachen sieht. Derweilen trötet der würdige Herr Papa. Sie, das heißt also andere. Und diese Trösterei wird für den Zuschauer auf die Dauer ebenso trostlos wie die ewigen Auseinandersetzungen.

Der Insal wird über Uppspielgebühren bewußt, und auf die umständlichste Art kommt es schließlich so weit, wie jeder nach dem ersten zwei Szenen weiß: der Herr Sohn entdeckt plötzlich, daß er einen nicht strafbaren Ledipuskomplex besitzt und die Stiefmama liebt. Sie ihn auch. Ein Freund, mit dem sie vergegangen ist, hat schließlich unfreiwillig zu dieser Klärung der Situation beigetragen, und nachdem auch der trostliche Herr Papa die Sache eingesehen hat, kann man sich ja die entsprechende Verwandlung des jungen Mann vorstellen.

Das Stück ist von jener unanständigen Anständigkeit, bei der nichts passiert, aber immer so gerade daran vorbeigerührt wird, von jener verlogenen Art, die eben nur in dem Parlando

des französischen Salons einen Sinn hat, dem sich der Muffensaal von vornherein mit aller Gewalt seiner räumlichen Unmöglichkeit entgegenstellt. Der Regisseur Erich Dürr hatte deshalb einen vergeblichen Kampf auszufechten.

Es wurde reizend gespielt. Ernestine Costa gab das süße Ramachen mit entzückendem Scharm und einer goldenen Mischung von Naivität und Raffiniertheit. Sie beherrscht den Dialog mit feinstem Geisid und verfügt über eine große Scala von stimmlichen und körperlichen Ausdrucksmitteln. Man nimmt dieses behenden schwarzen Röhgens wegen manches gerne in Kauf.

Erich Linn gab trotz der starken Beeinträchtigung durch eine Indisposition den Papa mit außerordentlich feiner Charakterisierung. Das war wirklich so ein schon etwas wadlig gewordener Pariser Schwärzender, dem sein Trösteramt nicht viel Zeit für die intellektuelle Vervollkommnung gelassen hat. Karl Haubenreiter als das Schöngchen überzeugte durch gefällige Jugend (weniger durch den angeblich guten Schneider), war mit Lust und Liebe bei der Sache, wie sich in solchem Fall gehört. Raoul Alberts hervorragende komische Begabung war aus der Art, wie er den Anbeter der kleinen Mama gab, wieder einmal überzeugend zu erkennen; der Zw, den er auf die Bühne stellte, war unbeschreiblich ead. Ernst Langbein als verständnisvoller Oder lieferte wieder ein Robinettstück; dieser glänzende Darsteller häußt in letzter Zeit erfreulicherweise die Erfolge. Julie Sanden und Margu Dietrich als Vertreterinnen kleiner Rollen sind noch lobend zu nennen.

Das Publikum war auf Amusement aus, und schien nicht ganz enttäuscht, was im heralichen Dank an die Darsteller zum Ausdruck kam. Dr. K.

Von der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Salbig, Privatdozent am musikwissenschaftlichen Institut, hat einen Ruf als Professor für Musikgeschichte an die staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin angenommen.

Eine albanische Akropolis? Eine Gruppe italienischer Archäologen in Albanien ist zurzeit damit beschäftigt, in der Nähe der alten Zitadelle von Fenik eine Umfassungsmauer, die viermal länger ist als jene der albanischen Akropolis, freizulegen. Man hat an dieser Stelle schon die Ueberreste eines kleinen Tempels gefunden, der aus dem Jahre 400 vor Christi stammt, sowie eine Anzahl eierner Gegenstände, die alle die Vermutung bestärken, daß der albanische Boden schon frühzeitig Träger einer hochentwickelten Kultur gewesen sein muß.

# Plus dem Lande

## Hindenburgfeier im Lande

**Schwellingen, 2. Okt.** Der hiesige Artillerie-Bund und Kavallerie-Verein hatten am Samstagabend zu einer gemeinsamen Hindenburg-Geburtstagsfeier eingeladen. Im Saale der Wirtschaft „Zum blauen Vogl“ versammelte sich eine zahlreiche Gemelde aus Kameradentreifen und Hindenburgfreunden der Stadt. Von der Bühne grüßte aus reichem Blattschmuck des alten Feldmarschalls Bild. Nach einigen von der Stadtkapelle SINGER flott zu Gehör gebrachten Militärmärschen gab Hl. Elie Frey durch einen Vortragspruch dem Abend die Weihe. Der Gauvorsitzende, Oberpostinspektor Mohr, brachte in der Begrüßungsansprache seine Freude über das rege Interesse an der Sache zum Ausdruck. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede, die Apotheker Dohm übernommen hatte. Herr Dohm verbreitete sich in kurzen, klaren Ausführungen über die Entwicklung und die Tätigkeit des Jubilars. Hindenburgs innige Verbundenheit mit der jüngsten Entwicklungsgeschichte des deutschen Volkes machten ihn zur Verkörperung aller deutscher Jugend und deutschen Soldatentums. Seine bedenkenlose Hingabe an sein Volk in schwerster Zeit erbelebte gebieterisch Geselofschaft. In seinem Geiste mühten wir unter dem Wahlspruch: „Vaterland — Einigkeit — Freiheit“ das neue Hindenburg-Deutschland schaffen. Vorbedingung zum Wiederaufstieg sei in Hindenburgs Sinne die Wiedererweckung des Kameradschaftsgeistes. Nur dieser Geist führt uns, um Hindenburg eng gepaart, zur deutschen Freiheit. Stehend hörte die Versammlung des Gelobnis: „Ich bin geboren deutsch zu fühlen...“ und stimmte begeistert in das Hoch auf den Feldmarschall und das Vaterland ein, dem das Deutschlandlied stehend gesungen folgte. Eine herrliche Huldigung durch einen Knaben und ein Mädchen vor einem großen Hindenburgbild fand großen Beifall und bildete den Abschluß der harmonisch verlaufenen Feier.

**Freiburg i. Br., 2. Okt.** Der Hindenburg-Tag wurde auch in Freiburg festlich begangen. Schon gestern prangte die Stadt in reichem Flaggenschmuck, heute gibt es in der Innenstadt kaum eine unbesetzte Straße. Dabei fällt zum ersten Mal nach dem Kriege die große Fahle der schwarz-weißen roten Fahnen auf. Heute vormittag um 11 Uhr fand die Hindenburg-Staatsfeier der Freiburger Sportler und Turner nach dem Stadtgarten statt. Zur gleichen Zeit füllte eine unerschöpfbare Menge den Paulussaal und dessen Vorhalle. Die schlichte Morgenfeier war von musikalischen und rezitativen Darbietungen umrahmt. Die Festrede hielt der bekannte Schiller-Biograph Professor Dr. Alfred Berger-Vorach (früher Reichsstadt). Er gab ein Lebensbild des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Leben die Vorlesung so sichtbar auszeichnete, daß und das ein Leben echter deutscher Pflichterfüllung sei. Wenn das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit dem 88jährigen für seine treue Pflichterfüllung und seine Lebensarbeit danke, so mache es wieder gut, daß es einst dem Reichsgründer Bismarck, dessen Erde Hindenburg über die Wirren der Revolution rettete und heute zum Wohle des deutschen Volkes und Vaterlandes verwalte, in karschlicher Verbildung diese Ehre vorantreiben habe. In dem Augenblick, wo sich Hindenburg an die Seite Obersts stellte, bewahrte er Deutschland vor der zweiten russischen Sturmflut des Bolschewismus. Bis zur Unterzeichnung des Schmachtfriedens habe er getreulich auf seinem Posten ausgeharrt. Als der Ruf seines Volkes an den Wälderschießplatz drang, da hat er ohne Zögern Kolak geleistet, denn Volk und Vaterland waren nun feier die Leuchte seines vor tiefster Pflichterfüllung erfüllten arbeitsreichen Lebens. Und heute an seinem 88. Geburtstag wiederhole Hindenburg seine väterliche Mahnung an sein Volk: „Seid einig, einig, einig, der Weg zur Freiheit und zu neuer Höhe führt nur durch die deutsche Einigkeit. Die erhabene Feiertag lang und in einem Hoch auf das deutsche Vaterland und das Deutschlandlied. Am Abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, einen Hindenburg-Kommers.

### Familien-Drama

**Kirrlach bei Bruchsal, 2. Okt.** Gestern nachmittag zwischen 12 und 2 Uhr ereignete sich in Kirrlach ein schweres Familien-drama. Im Verlaufe von Streitigkeiten wurde der verheiratete 51 Jahre alte Simon Haag II, Vater von drei Kindern, von seinem 22 Jahre alten Sohn Josef Haag durch mehrere Messerstiche getötet. Die Gendarmerie von Philippsburg hat den Täter sofort verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt. Eine gerichtliche Untersuchungskommission hat sich alsbald an den Tatort begeben.

**Ettlingen, 2. Sept.** Als Abschluß der 700-Jahrfeier der Stadt fand gestern nachmittag um 4 Uhr ein feierlicher Marsch durch die Stadt statt, bei dem zahlreiche Wagen das Leben, Handwerk, Gewerbe und Geschichte der Stadt Ettlingen darstellte.

## 6 Wohnhäuser und 5 Schuppen niedergebrannt

**30 Personen obdachlos**  
**× Pforzheim, 2. Okt.** Vergangene Nacht gegen 1 Uhr brach in Eisingen in der oberen Gasse in der Scheune der Witwe Karl Schickel Feuer aus, das in kurzer Zeit die Wohnhäuser und die anstehenden Schuppen ergriff. Ein Doppel-Wohnhaus und vier einfache Wohnhäuser wurden von den Flammen ergriffen und zerstört und fünf Schuppen, die sämtlich bis auf den Grund abbrannten. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. Die Feuerlinie war zur Hilfe herbeigeeilt. Gegen 4 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Der Schaden ist schwerlich, trotzdem ein Teil der Fahrnisse und das Vieh gerettet werden konnte. Die Namen der Geschädigten sind folgende: Karl Schickel Ehe: ein Wohnhaus mit Scheune, Ga. Rindemann: ein Wohnhaus mit Scheune, Rudolf Deckerle, Knaut Kurmann: ein Doppel-Wohnhaus mit Scheune, Georg Linzer: ein Wohnhaus mit Scheune, sechs Familien mit dreißig Köpfen sind obdachlos. Die Geschädigten sind nur mäßig versichert.

**\* Bretten, 30. Sept.** In dem benachbarten Kuttlingen ereignete sich ein eigenartiger Unfall, der leider ein Menschenleben kostete. Der Jagdaufseher Burkert kam umwoh nach Hause und legte sich ins Bett. Während er schlief, ist offenbar die Wärmeflasche im Bett ausgegangen und brachte ihm solche Brandwunden bei, daß er jetzt im Pforzheimer Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

## Nachbargebiete

**\* Biernheim, 3. Okt.** Das Möbelhaus Hooft in Biernheim feierte dieser Tage das Jubiläum seines 80jährigen Bestehens. Vom Vater des jetzigen Inhabers, Balt. Hooft 3 — im Jahre 1847 — wurde zunächst ein Sattler- und Tapeziergeschäft nebst einer Lederhandlung betrieben. 1893 rief man das väterliche Haus ab, worauf der rechte Flügel des heutigen Geschäftshauses errichtet, das 1897 mit dem linken Flügel vereinigt, wozu noch ein großes Möbelmagazin errichtet wurde. 1908 verstarb der Gründer des Geschäftes, das dann von den Söhnen Karl B. Hooft und Georg B. Hooft übernommen wurde. 1904 übernahm Karl B. Hooft das Zweiggeschäft in Mannheim-Balzhof. Die Geschäfte wurden im Sinne des Vaters auf realer Basis geführt und erfreuen sich daher des besten Rufes.

**\* Sigmaringen, 1. Okt.** In der Irrenabteilung des Landeskrankenhauses wurde der 62 Jahre alte Johann Schetter aus Stein bei Hechingen von dem Wärtlerin, im gleichen Schlafsaal im Nebenbette untergebrachten Sebastian Reimler aus Hausen a. D. erdrosselt. Der Täter hat seinem Opfer das Hemd in den Mund gestopft, weil er durch das Schnarchen seines Nachbarn um seine Ruhe kam. Von dem Vorfall haben die übrigen im Saal schlafenden Personen nichts vernommen.

\* Einen epileptischen Anfall erlitt am Samstag am Paradeplatz ein verheirateter 33 Jahre alter Müller. Der Kranke wurde mit dem Sanitätsauto nach seiner Wohnung gebracht.  
\* Ein guter Fang. Das Vogelschwinderpaar, vor dem dieser Tage gemarkt wurde, konnte zwei Tage später in Form von der dortigen Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen 24 Jahre alten Techniker aus Ludwigsburg und eine 23 Jahre alte Schneiderin aus Wasseralfingen. Das Pärchen wurde sofort hierher gebracht. Es konnten bereits mehrere Betrugsfälle und nicht unbedeutende Diebstähle aufgeklärt werden. Ein großer Teil des gestohlenen Gutes wurde wieder beigebracht.  
\* 25jähriges Arbeitsjubiläum. Als vierter Jubilar innerhalb kurzer Zeit konnte am Sonntag Herr Franz Kubbe in Alheim auf eine 25jährige Tätigkeit als Meister bei der Firma M. Lichterheimer, Mannheim-Neubauhofen zurückblicken.  
\* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht morgen Herr Althaus Wiedemann, Kaufmännischer Direktor der Rheinischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim, mit seiner Gemahlin Frieda geb. Walbol.

## Kommunale Chronik

### Hindenburgfeiern

\* **Bad Dürkheim, 2. Okt.** In einer außerordentlichen Sitzung genehmigte der Stadtrat den Antrag, aus Anlaß der Feier des 80. Geburtstages und zu Ehren des großen Reichspräsidenten den bisher als Postfach bezeichneten Platz beim Finanzamt als Hindenburg-Platz umzutauften.  
\* **Höchst a. M., 2. Okt.** Die Stadt Höchst hat ein Kapital von 30000 M für eine Reichspräsident Hindenburgstiftung bereit gestellt mit der Bestimmung, den durch Krieg und Kriegsfolgen körperlich geschwächten Einwohnern der Stadt durch Gewährung von Kur- und sonstigen Unterstützungen über die allgemeinen fürsorglichen Maßnahmen hinaus zu helfen.

### Tagung der mittelbaren Städte in Bad Dürkheim

**Bad Dürkheim, 2. Okt.** Mit einer Sitzung der Vorstandsschaft wurde Donnerstag nachmittag die diesjährige Tagung des Unterausschusses der mittelbaren Städte und Märkte beim bayerischen Städtebund eröffnet. Die Stadt gab den Gästen zu Ehren einen Begrüßungsabend. Die Begrüßungsrede hielt 1. Bürgermeister Dr. Dahlmann. Er erinnerte an die vorjährige Tagung in Immenstadt, bei der die Vorschläge des reichsheimischen Bayerns autage traten. Die Tagung in Bad Dürkheim sei als ein harter Beweis des Zusammenhaltens zu betrachten, den das reichsheimische Bayern der Pfalz entgegenbringe. Besonders bewillkommene Bürgermeister Dr. Dahlmann die Vertreter des Außenministeriums, Oberregierungsrat Vogl, den Vertreter der pfälzischen Kreisregierung, Oberregierungsrat Loeb und den Vertreter des Bezirksamtes und Bezirks Dürkheim. Oberregierungsrat Schloffer. Bürgermeister Dr. Dahlmann brachte zum Schluß seiner Ausführungen ein Hoch auf Staats- und Kreisregierung aus. Der Vertreter der Kreisregierung, Oberregierungsrat Loeb, sprach Begrüßungsworte. Die aus ganz Bayern gekommenen Vertreter bewiesen, daß Bayern und die Pfalz noch immer zusammengehören. Namens des Bezirksamtes und Bezirkes Dürkheim bewillkommene deren Vertreter die Gäste. Er wies auf den ausgedehnten Wein- und Obstbau des Bezirkes hin, der an erster Stelle stehe. Der Wunsch der Pfalz sei, frei zu sein, aber nicht um jeden Preis. Namens der Tagungsteilnehmer sprach der Vorsitzende des Unterausschusses, Oberbürgermeister Wundt, von Passau-München. Er dankte für die überaus freundliche Bewillkommung. Die pfälzische Gastfreundschaft sei sprichwörtlich bekannt. Es sei eine Freude, unter diesen prächtigen Menschen von echter deutscher Art zu weilen. Anschließend gab der Redner einen Überblick über die Geschichte der Pfalz seit 1214, wobei besonders angeführt wurden Spener, Simsbach und Trifels. Er schloß mit den Worten: Pfälzisches Schicksal ist deutsches Schicksal. Grenzmarktschichte ist ihr Teil, der Pfalz das Sinnbild deutschen Hochadentums. Es mache Bad Dürkheim, es lässe die Pfalz, es lebe Bayern. Gott erhalte's. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den Beschluß des Abends bildete eine Weinprobe.

### Kleine Mitteilungen

In Forst wurde in der jüngsten Bürgerausübung die Kapitalaufnahme von weiteren 15000 M. und ihre Verwendung als Baudarlehen beschlossen. Der Ausschuss genehmigte die Vorlage, obwohl vor einiger Zeit, nachdem die Gemeinde insgesamt rund 1000000 M. zu 6 Prozent als Baudarlehen ausgemworfen hatte, auf eine weitere Kapitalaufnahme verzichtet worden war.

## Noia Montanas Diamanten

**2) Kriminalroman von Sven Elvestad**  
„Sicher nicht. Und es paßte so miserabel zu seinen übrigen Manieren.“  
Henneskes dachte einen Augenblick nach. Dann warf er seine Notizen in die Schublade und schob diese mit einem Ruck zu.  
„Die brauche ich nicht mehr“, erklärte er.  
„Dagegen ist es nötig, daß Sie umziehen“, bemerkte Mik.  
„Wohnen Sie immer noch in der Parimagstraße? So — also immer noch. Das ist eine langweilige Gegend. Die Breitstraße ist viel hübscher und vornehmer.“  
„Sie denken an ein gutes Hotelzimmer“, antwortete der Polizist lächelnd, „am liebsten im Phoenix. Und zwar im zweiten Stock in der Nähe von Nummer sieben und achtzehn.“  
„Da bin ich überzeugt“, sagte Mik, indem er sich erhob, „daß Gutsherrlicher Kollisch aus Darning schon morgen vormittag im Hotel einziehen wird.“  
„Davon bin ich auch überzeugt“, erwiderte Henneskes.  
XVIII.  
**Johannes braucht Geld.**  
Eine halbe Stunde später sitzt Mik bei Rimb, unbekümmert und vergnügt, augenscheinlich mit nichts anderem beschäftigt, als der kleinen, hübschen Micheline den Hof zu machen, der Freundin des Generaldirektors Johannes Feiring. Mik ist zu den letzten Tänzchen zurückgekommen, die Musik spielt noch einen eifrig verlangten Tango. Aber Mik tanzt ungern. Er scheint diesen Abend besonders guter Laune und zum Wirten aufgeleitet zu sein. Johannes hatte ihn gleich bei seinem Erscheinen an den Tisch gerufen.  
„Sie müssen sich etwas Micheline annehmen“, hatte Johannes gebeten. „Ich habe einige kleine Geschenke für Sie.“  
Johannes schenkte unter vollen Segeln zu sein. Immerfort wurde er mit Gefellichkeit genossen. Rechtsanwalt Ubej gehörte auch mit zur Gesellschaft. Auch er rannte immerzu ans Telefon und wieder zurück oder hatte private Konferenzen mit Johannes, bei denen sehr viel Klatsch gemacht wurden. Mik spottete etwas über diesen Abend bei Rimb, aber Johannes winkte nur ab. Auf alle Fälle war Mik sehr zufrieden, denn auf diese Weise war er fast die ganze Zeit mit Micheline allein.  
Micheline bog ihn gleich ins Vertrauen. Es war über ihren Freund Johannes benutzlos.

„Sehen Sie ihn an“, sagte sie, „er sieht zehn Jahre älter aus. Er gönnt sich weder Ruh noch Schlaf und schläft fast keine Nacht. Fortwährend hat er Konferenzen mit diesem dummen Rechtsanwalt Ubej. Und dann verkauft er.“  
„Verkauft er?“ fragte Mik interessiert.  
„Ja, er verkauft alles, was er verkaufen kann. Papiere, Grundstücke, alles.“  
„Erzählt er Ihnen denn wirklich von seinen Geschäften?“  
„Nein, nicht viel. Aber doch etwas. Und das übrige kann ich mir ja an den fünf Fingern abzählen. Ich habe ihn noch nie so ruhig gesehen. Und das macht mich traurig, denn ich glaube, es geht auf Kosten seiner Gesundheit. Es muß irgend etwas los sein.“  
„Ein oder der andere Zusammenbruch in der Finanzwelt“, murmelte Mik, „aber es nötig macht, daß man seine Wertpapiere realisiert. Vielleicht sollte ich auch verkaufen.“  
„Dann haben Sie ja einen Top bekommen“, sagte Micheline vergnügt.  
Sie ließ ihre Blicke durch den Saal schweifen, wo eine Gesellschaft im Begriff war, aufzubrechen. Johannes hand im Gespräch mit einem der bekannten Immobilienmakler der Stadt. Es war deutlich zu sehen, daß die beiden Herren im Begriff waren, ein Geschäft abzuschließen, und daß Johannes sehr viel an diesem Abschluß lag. Es wurde eine Abmachung getroffen und mit Handschlag bekräftigt. In der nächsten Sekunde war Johannes schon wieder im Besitzbild um zu telefonieren.  
Micheline schüttelte betrübt ihr hübsches Köpfchen.  
„So ist er jetzt immer“, murmelte sie. „Nun hat er dem Herrn da sicher wieder etwas verkauft. Wenn es nur nicht damit endet, daß er die Villa weggibt.“  
Mik lächelte.  
„Das würden Sie ungern sehen, Micheline. Aber Sie haben doch den Argwohn, daß es dazu kommen könnte. Haben Sie schon Mahregeln getroffen?“  
„Mahregeln, wofür?“  
„Für einen neuen Zufluchtsort. Ich habe wohl bemerkt, wie begeistert Sie am Sonntag von dem lauten Norweger waren. Sie wären ihm ja fast um den Hals gefallen.“  
„Ich liebe meinen Johannes wirklich“, entgegnete Micheline lächelnd, „aber der große Norweger strebt ja förmlich nach Geld.“  
„Hat Johannes auch an den Norweger verkauft?“  
„Das weiß ich nicht. Es ist wohl möglich. Johannes ist so geheimnisvoll. Wedrigens ist nicht der Norweger sein böser Geist. Das ist in anderer.“  
„Vielleicht Rechtsanwalt Ubej?“  
„Ach nein. Der ist ja nur sein Bedienter, sein Laufbursche. Das können Sie nicht raten. Kennen Sie den Holländer Terdungen, den großen holländischen Geschäftsmann, von dem die ganze Stadt spricht?“  
Mik fingte ein wenig, schon wieder auf diesen Namen zu stoßen. Die Ereignisse des Abends waren ihm noch frisch im Gedächtnis.  
„Nurheer Terdungen“, murmelte er, „ja, ich kenne ihn soweit. Ist er es?“  
„Nein, aber ich habe seinen Namen noch nie so oft nennen hören, wie in diesen Tagen. Johannes spricht fast von nichts anderem. Besonders, wenn er flüstert, handelt es sich immer um Terdungen.“  
„Wissen Sie, daß Sie ein kleines Pflappermaul sind? Das sind Geschäftsgeheimnisse, die Sie da verraten.“  
„Ach, Schindschind“, erwiderte Micheline, „mit jemand muß ich doch reden, wenn er mich die ganze Zeit allein läßt. Wedrigens sind Sie ja sein guter Freund, da macht es nichts.“  
„Ist Terdungen kein böser Geist?“ fragte Mik.  
„Nein, aber ein früherer Freund von Terdungen. Er heißt Crispian oder so ähnlich. Wahrscheinlich auch ein Holländer. Vor einem Monat sah man die beiden oft zusammen, aber jetzt scheinen sie sich gezankt zu haben.“  
Mik war nachdenklich geworden. Plötzlich sah er Micheline so ernst an, daß sie fröhlich.  
„Ich weiß, wen Sie meinen“, sagte er. „Der Mann heißt nicht Crispian, sondern Criven und ist Finnländer. Er gibt sich für einen finnischen Baron aus. Darum soll er Johannes böser Geist sein?“  
„Nun, wie ernst Sie auf einmal geworden sind. Natürlich weiß er immer nichts kommt. Was — da habe ich Sie angeführt.“  
„Weichen Sie mir nicht aus“, sagte Mik eindringlich. „Erzählen Sie mir, was Sie wissen. Sie haben schon zu viel gesagt. Ich bin doch Johannes' alter Freund. Ich gebe zu, daß es exzalliert aussieht, und ich fürchte für ihn. Vielleicht kann ich ihm helfen.“  
„Es ist wirklich wahr, was ich sage“, antwortete Micheline, „Criven zeigt sich nur nachts oder spät abends.“  
„Wo?“  
„Draußen in der Villa. Sein Automobil wartet immer ein Stückchen weiter unten nach dem Strand zu. Er kommt allein die Treppe herauf. Johannes läßt ihn herein. Und dann haben die beiden heimliche Konferenzen im Arbeitszimmer. Oft reden sie sehr laut miteinander. Aber das merkwürdigste finde ich doch, daß sie, wenn sie sich am Tage treffen, sich nicht grüßen und tun, als ob sie sich nicht kennen. Ich glaube, daß Johannes' traunder in seiner Bewalt ist und darum so leidet. Aber das kommt er.“

ALPURSA  
ALPURSA A.G. BIESENHOFEN - DAVERLAGU  
Alleinverkauf: Hans Seharff, Mannheim, G 7, 24/21.  
Telephon 28210 und 21802.

„Scheiden Sie sich nicht aus“, sagte Mik eindringlich. „Erzählen Sie mir, was Sie wissen. Sie haben schon zu viel gesagt. Ich bin doch Johannes' alter Freund. Ich gebe zu, daß es exzalliert aussieht, und ich fürchte für ihn. Vielleicht kann ich ihm helfen.“  
„Es ist wirklich wahr, was ich sage“, antwortete Micheline, „Criven zeigt sich nur nachts oder spät abends.“  
„Wo?“  
„Draußen in der Villa. Sein Automobil wartet immer ein Stückchen weiter unten nach dem Strand zu. Er kommt allein die Treppe herauf. Johannes läßt ihn herein. Und dann haben die beiden heimliche Konferenzen im Arbeitszimmer. Oft reden sie sehr laut miteinander. Aber das merkwürdigste finde ich doch, daß sie, wenn sie sich am Tage treffen, sich nicht grüßen und tun, als ob sie sich nicht kennen. Ich glaube, daß Johannes' traunder in seiner Bewalt ist und darum so leidet. Aber das kommt er.“  
(Fortsetzung folgt)

# Sport und Spiel

## Weitere Ehrungen Hindenburgs A. D. A. C. Reichshuldigungsfahrt

2800 Fahrzeuge — über 8000 Teilnehmer!  
(Von unserm Sonderberichterstatter)

Das hat Berlin noch nicht gesehen! — So nannte sich unlängst eine Berliner Revue. Was aber der Allgemeine Deutsche Automobil-Club mit seiner Reichshuldigungsfahrt den Berlinern bot, das war selbst für die Reichshauptstadt ein Ereignis! Noch nie seit Vordringen des deutschen Automobilismus sind so viele Kraftfahrzeuge aus allen deutschen Gauen in die Reichshauptstadt gekommen, wie diesmal. 2000 Kraftwagen und 750 Motorräder sind an den Eingangskontrollen Berlins gezählt worden. 2780 Fahrzeuge haben die Sternfahrt nach Berlin beendet, und rund 2000 Fahrzeuge, davon 700 Motorräder, haben an der Korfahrt durch die Linden, über den Schlossplatz und durch den Tiergarten teilgenommen. Alle Garagen waren überfüllt, in den Berliner Hotels war kein Bett mehr frei. Die Nordseite der Havel und die Parkplätze im Innern der Stadt waren als Abstellplätze für die Fahrzeuge der Reichshuldigungsfahrt hergerichtet — 2780 Fahrzeuge... überall, in allen Straßen Berlins sah man sie mit ihrem am Ziel der Sternfahrt erhaltenen ADAC-Bimpeln und Flaggen, mit Quirlen und feinstem Schmutz.

Aus Ostpreußen, durch den polnischen Korridor und dessen Grenzdemarke, waren 12 Motorradfahrer und 25 Wagenfahrer gekommen. Schlesien und Oberschlesien hatten mit 64 Motorradfahrern und 99 Wagenfahrern eine stattliche Beteiligung gesendet. Der Gau Sachsen entsandte 130 Motorradfahrer und 340 Wagenfahrer, die stärkste Beteiligung aller Gauen. Und wodurch die Sachsen auf der Korfahrt durch Berlins Straßen besonders auffielen, das war die Seitengruppe der Sachsenfahrer, die sich in weiß-grün geschmückten Wagen in Bergmannstrasse der Freiburger Gewerkschaften präsentierte. Auch aus dem Saargebiet waren 10 Fahrzeuge nach Berlin gekommen, aus dem entristen und umstrittenen Danzig 14 Fahrzeuge, aus der Rheinpfalz 7 Wagen und 3 Motorräder, aus Baden 17 Fahrer, aus Nordbavarn 38 Wagenfahrer, 15 Motorradfahrer, aus Südbavarn 18 Wagenfahrer und 15 Motorradfahrer, aus dem Gau Niederrhein 37 Fahrzeuge. Anhalt stellte 25 Fahrteilnehmer, Thüringen 110, der Gau Hannover-Braunschweig 100, Württemberg 10. Hinzukamen die vielen Fahrer aus der Mark Brandenburg, aus Westfalen kamen 45 Wagenfahrer und 25 Motorradfahrer aus dem Rheinland, aus dem Gau Nordmark 47, 74 aus Westfalen und Lippe, 205 aus dem Gau Ostmark und dazu auch Fahrer aus den Grenzgebieten der Tschechoslowakei, aus Elsaß-Lothringen und aus dem polnischen Korridor. Rund 2000 Teilnehmer sammelten sich am Sonntag vormittag in den Straßen des Berliner Tiergartens zur Korfahrt. Die Wagen des ADAC-Präsidenten voran, dann die Wagen mit den Pressevertretern, dann eine Kolonne von 700 Motorradfahrern, danach der schier endlose Zug von 1300 Wagenfahrern, — so begannen die Huldigungsfahrer den Korso, passierten das Brandenburger Tor, wurden lebhaft begrüßt und (besonders die aus den Grenzmarken) bejubelt. Auf dem Platz der Republik, am Fuße der Siegessäule, löste sich die Kolonne auf.

Am Nachmittag fanden sich die Reichshuldigungsfahrer auf der Heerstraße und auf dem Pariser Platz zur Spalierbildung ein. Auf- und Abfahrt klappien vorzüglich, und es verdient besonders Anerkennung zu werden, daß die Berliner Verkehrspolizei den Auf- und Abmarsch der vielen tausend Kraftfahrer in vorbildlicher Weise zu regeln verstand. Reichspräsident von Hindenburg wurde auf der Hinfahrt zum Stadion und auf der Rückfahrt vom Stadion lebhaft begrüßt. Verfaß Polizeipräsident J. Bratebel, der im Gefolge Hindenburgs die Straße vom Reichstamaler-Palais bis zum Stadion abgefahren hatte, äußerte sich einem Mitgliede des ADAC-Präsidenten gegenüber dahin, daß die Auffahrt der ADAC-Kraftfahrer einer der größten Eindrücke gewesen sei, die diese Fahrt durch Berlins feillich geschmückte Straßen hinterlassen hatte. Und damit hatte er fraglos recht.

Siegfried Doerschlag

## Ruderer-Huldigungsfahrt

Die am Redar anfassigen Rudervereine, Mannheimer Rudergesellschaft, Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ und Mannheimer Ruderverein „Baden“, veranstalteten am Sonntag nachmittag zu Ehren des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg auf dem Redar eine Huldigungsfahrt.

Ein imponantes Bild bot sich dem Auge der sich auf den Redarbänken und Brücken befindlichen zahlreichem Zuschauer, als sich um 1/4 Uhr eine Flottille von 8 Ruderern und 9 Bierern unterhalb der Jungbischstraße in Doppelreihlinie stromaufwärts in Bewegung setzte. Am Amicitia-Bootsbau wurde aufgedreht und dann ging es in Reihlinie wieder stromabwärts, voran die Achter, folgend die Vierer. Unterhalb der Friedrichsbrücke stoppten die Boote ab und sammelten sich.

Mit einem vom begleitenden Motorboot der „Amicitia“ aus dem verehrten Reichspräsidenten als besonderen Wunsch und Glückwunsch dargebrachten dreifachen Obovobisburra, in welches die weit über 100 Ruderer und Steuerleute begeistert einstimmten und das bei den zahlreichen Zuschauern freudigen Jubelhall fand, fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihren Abschluß.

## Die Heidelberger Turn- und Sportjugend ehrt Hindenburg

Der Stadtverband der Turn- und Sportvereine Heidelbergs wartete am Samstag und Sonntag mit wohlgeordneten Hindenburg-Spielen auf, die in machtvoller Geschlossenheit aller Leibesübungs treibenden Heidelberger Turn- und Sportvereine, denen sich sogar die Schützen und Kegler in kameradschaftlicher Verbundenheit angeschlossen hatten, eine überwältigende Kundgebung und Ehrung für den verdienstvollen Führer der Leibesübungsvereine, Hindenburg, bedeuteten. Das reichhaltige Programm der turnerischen und sportlichen Darbietungen nahm am Freitag mit einem internen Tennis-Turnier des Lawn-Tennis-Club Heidelberg seinen ansehnlichen Anfang und endigte mit einer Siegerehrung, die helle Begeisterung einer vieltausendköpfigen Menge, die sich vor der Stadthalle versammelt hatte, um die Turner und Sportler zu grüßen und mit ihnen den großen Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag zu beglückwünschen, auslöste. Stadtrat Dorn würdigte als Vertreter der Stadt bei der Siegerehrung die Bedeutung der Leibesübungsvereine für Stadt und Vaterland und ermahnte im Geiste des Geburtstagsfestes zur deutschen Einheit, die in kameradschaftlichem Wettkampf der Turner und Sportjugend ihren berechneten Ausdruck findet. Die Hindenburg-Spiele in Heidelberg werden reiche Früchte bringen, denn ihr imponierender Verlauf sichert der Zukunft ihren Wert, der nicht zu bemessen ist in Stunden heiteren Spiels um den Siegeslocher der Jugendstärke und Jugendlust, sondern in dem Pflichtbewußtsein der deutschen Jugend, die sich in den Dienst der Nation unterzuordnen als ihre höchste Aufgabe betrachten muß.

Alle aktiven Turner und Sportler waren auf dem Plan erschienen, um zu bekunden, daß sie durchdrungen sind von dem tiefen Sinn der Hindenburg-Spiele. Ueberaus reichhaltig war ihr Programm, das sich dank einer vorzüglichen Organisation prompt und reibungslos abwickelte und prächtige Ergebnisse zeitigte, die zum Teil weit über dem Durchschnitt turnerischer und sportlicher Leistungsfähigkeit stehen.

### Die Ergebnisse:

Eröffnungslagenhölle 4,2 Bahnen: 1. Nikar Heidelberg, 2 Min. 09 Sek.; 2. Deutsche Turnerschaft 2 Min. 09,2 Sek.; 3. Adenbrunn, Nikar 17,8 Sek.; 4. Rudolf Siedert, Nikar 18 Sek.; 5. Damenbrunnhölle: 1. Nikar Heidelberg 3 Min. 44 Sek.; 2. Deutsche Turnerschaft 4 Min. 06 Sek.; 3. Freikillswimmer 4 Bahnen: 1. Fritz Wörst, Nikar, 1 Min. 09 Sek.; 2. Olga Hing, Nikar, 1 Min. 11,8 Sek.; 3. G. Grotz, D. T. 1 Min. 20 Sek.; 4. Feuerstein, D. T. 1 Min. 22,2 Sek.; 5. Jugendfreikillhölle 5 x 2 Bahnen: 1. Nikar, 1. 2 Min. 40,4 Sek.; 2. Nikar 2. Mannsch. 2 Min. 40,8 Sek.; 3. Damenfreikillswimmer 2 Bahnen: 1. Emma Roth, Nikar, 20,8 Sek.; 2. Jenn Bräuer, Nikar, 42 Sek.; 3. Alte Herrenhölle: 1. Nikar, (Kleinhang), 10 Min. 10 Sek.; 2. Vorkabe 4 Bahnen: 1. Robert Frank, Nikar, 1 Min. 11,8 Sek.; 2. Ludw. Frank, Nikar, 1 Min. 17,4 Sek.; 3. Bauer, D. T. 1 Min. 24,4 Sek.; 4. Storf, D. T. 1. 58. Kuchhölle: 1. Erwin Strauß, 2,4 Punkte; 2. Rudolf Hays 2,4 Punkte; 3. Karl Riedel 2,2 Punkte; 4. zusammen 70,4 Punkte. D. T.: 1. Willi Hud 16 Punkte; 2. Sommer 10,2 Punkte; 3. Frau Adermann, Nikar, 15,4 Punkte. Hölleballspiel Polizei gegen Nikar 2: Sieger: Nikar 6:1. Damenlagenhölle 4,2 Bahnen: 1. Nikar, 2 Min. 50 Sek.; 2. D. T. 3 Min. 05 Sek.; 3. Jugendbrunnhölle 2 Bahnen: 1. Fritz Wörst, Nikar, 38 Sek.; 2. Hans Rohler und Erich Vogel je 39 Sek.; 3. Rudi Cyp, Nikar 40,8 Sek.; 4. Freikillhölle 10,2 Bahnen: 1. Nikar, 1 Mannsch. 5 Min. 06 Sek.; 2. Nikar, 2 Mannsch. 1. Nikar 4. Mannsch. Zeit: 6 Min. 26 Sek.; 5. Kopfweilspinnung: a) Herren: 1. G. Wörst, Nikar, 19,60 Meter; 2. Rud. Cyp, Nikar, 19,60 Meter; b) Turner: 1. G. Wörst, D. T. 15 Meter; 2. G. Ernst, D. T. 10,80 Meter; c) Damen: 1. F. Heilmann, D. T. 15,50 Meter; 2. Jugend: 1. Kalmann, D. T. 12,20 Meter; 2. Benz, D. T. 10 Meter. Damenjugendbrunnhölle 4,2 Bahnen: 1. Nikar 1. Mannsch. 3 Min. 16 Sek.; 2. Nikar, 2. Mannsch. 3 Min. 20,8 Sek.; 3. Streckenläufer: Herren: 1. G. Wörst, Nikar, 2 Bahnen, 34,2 Sek.; 2. Grotz, D. T. 2 Bahnen 35,8 Sekunden; Damen: 1. Kalmann, D. T. 1. Bahn 20,2 Sek.; 2. Brunnhölle 10,2 Bahnen: 1. Nikar, 1. Mannsch. 6 Min. 20 Sek.; 2. 2. Mannsch. 6 Min. 34,2 Sek.; 3. Jugendfreikill 2 Bahnen: 1. Eugen Diebold, Nikar, 30 Sek.; 2. Rud. Contesse, Nikar 31 Sek.; 3. R. Beremann, Nikar, 31,8 Sek.; 4. Tellerläufer: Herren: 1. G. Wörst, Nikar, 19 Teller in 31 Sek.; 2. G. Wörst, Nikar, 17 Teller in 34,8 Sek.; 3. Trunt, D. T. 17 Teller in 54,4 Sek.; Damen: 1. Frau W. Koch, Nikar, 19 Teller in 32,8 Sek.; 2. Frau Thum, D. T. 10 Teller in 30,8 Sek.

## 9. Deutscher Reichsjugend-Berbergtag in Heidelberg

Eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Wanderverbände.

Der 9. Deutsche Reichsjugend-Berbergtag wurde am Freitag abend in Heidelberg mit einer internen Vorstandssitzung eingeleitet. Nach Schluß der mehrstündigen Aussprache kam in späterer Nacht die von seit einem Jahr von verschiedenen Seiten geforderte Arbeitsgemeinschaft der deutschen Wanderverbände (A.D.W.) zwischen den Verbänden „Deutscher Gebirgs- und Wanderverband“, „Deutsche Kontriverein“, „Naturfreunde“, „Verband der Jugendberger“ und dem „Rann-Verband“ zustande. Der Zweck der neuorganisierten Einrichtung ist eine lose Zusammenschaltung aller deutschen Reichsjugendverbände, die das Wandern fördern und pflegen, zur Vertretung gemeinsamer Belange. Die „A.D.W.“ will insbesondere dem Wandern jeder Art zu einer seiner Bedeutung angemessenen Beachtung und Förderung in der Öffentlichkeit und bei den Behörden verhelfen. Mit der Führung wurde der „Verband deutscher Gebirgs- und Wanderverbände“ beauftragt, dessen Geschäftsstelle sich in Fulda, Sturmstraße 8 befindet. Schon jetzt gehören den im A.D.W. vereinigten Wanderverbänden rund 600 000 Mitglieder an.

### Der zweite Tag.

Die Samstagssitzung des IX. Deutschen Reichsjugend-Berbergtages in Heidelberg begann mit einer vertraulichen Sitzung des Verwaltungsausschusses, die, um das Programm nicht abzuändern, infolge der Fülle des zu bearbeitenden Materials abgebrochen werden mußte und erst am späten Abend ihren Fortgang nehmen konnte. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern des B.D.J., staatl. und städt. Behördenmitgliedern sowie des Reichstagsabgeordneten Erling fand nachmittags auf der Rosenkur eine Vorkundgebung durch die Stadt Heidelberg statt. Bürgermeister Amberger hielt die Eröffnungsrede. In seinen Ausführungen hob er die Bedeutung des Jugendberbergwerkes hervor und betonte besonders, daß Heidelberg, dank der vorzüglichen Mitarbeit der Ortsgruppe Baden, für sich das Recht in Anspruch nehmen könne, für die Jugend in dieser Beziehung voll und ganz seine Pflicht getan zu haben. Die im Bau befindliche Jugendberberge soll es der deutschen Jugend ermöglichen, für billiges Geld nach dem Redartal zu wandern. Der 1. Vorsitzende des B.D.J., Lehrer A. C. Hermann-Altona dankte namens der Verammlung für die gütliche Aufnahme und verwies auf das Wirken des Jugendberberge-Verbandes, dessen Ziel es sei, unsere Jugend nicht nur gesund zu erhalten,

sondern sie auch zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Herr Albrecht-Berlin hielt einen Vortrag „Die Freizeit der Jugend“, in dem er einen Ueberblick über die sozialen Verhältnisse der werktätigen Jugend gab und die Zwecke der deutschen Jugend-Wanderverbewegung streifte.

### Fußball

F. S. Speyer — Pfalz Ludwigshafen 2:0 (2:0)

Der fesselnde Kampf wurde von Speyer verdient gewonnen. Pfalz verlagte vor allem in der Väterreihe, die sich an defensiv verhielt. Dadurch fehlte dem oberrheinischen Sturm die nötige Unterstützung, so daß es ihm bei der aufmerksamen und technisch guten Speyerer Hintermannschaft nicht möglich war, Tore zu erzielen. Das Resultat stand bereits bei Halbzeit fest. In der 15. Minute erzielte der Halbkreisbeck das Führungstor und 10 Minuten später erhöhte Bos 1 auf 2:0. Bei diesem Stande blieb es bis um Schluß, obwohl Pfalz nach dem Wechsel mehr vom Spiele hatte. Dem Kampfe wohnten 1800 Zuschauer bei.

Fortuna Heddesheim — Amicitia Bierheim 2:1 (1:0)

Bierheim mußte am gestrigen Tage unerwarteterweise in Heddesheim Sieg und Punkte lassen. Fortunas reger Eifer brachte diesen allseitigen Sieg. Bierheim war wohl seinem Gegner an reiferem Können, Technik und Taktik überlegen, doch war Fortuna den „Fortunen“ hold und ließ sie als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen. Nach verteiltem Feldspiele kann Heddesheim durch Straßhof in Führung gehen. Unmöglich kommen auch die Gäste mehr und mehr auf, doch die bestgeeilten Aktionen scheitern an des Gegners gutem Schlußtrieb und mit 1:0 geht es zur Pause. Nach dem Wechsel dominiert Bierheim und kann auch bald den Ausgleich erzwingen. Held wird nun um die Führung gekämpft, die auch die Fortunen durch den Einschießen an sich reißen. Bierheim hat wohl noch gute Ausgleichsmöglichkeiten, doch blieb es beim knappen 2:1 Ergebnisse für Heddesheim.



Montag, den 3. Okt. 27  
8 h vorm  
Wolkennenn. ☉ Regen, ☁ Teil bedekt, ☁ wolkig, ☁ bedeckt, ☁ Regen.  
△ Gewitter, ☁ Nebel, ☁ Nebel, ☁ Windstille, ☁ sehr leichter Nebel.  
☁ mäßiger Südwind, ☁ nördlicher Nordwest, ☁ Schnee.

## Betternachrichten der Karlsruher Landeswetterstelle

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7<sup>u</sup> morgens)

Station	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag	Sichtweite
Bertheim	151	—	10	17	10	NO	Regen	—
Rödingstuhl	368	645,0	8	12	8	NW	Nebel	—
Karlsruhe	130	641,0	15	18	15	NO	leicht Regen	—
Bad-Bad.	218	635,0	16	18	14	SW	mäß. Regen	—
Wiltungen	780	637,0	12	16	9	—	leicht halbbed.	—
Feldbg. Hof	1275	640,8	8	10	7	SW	Nebel	—
Fadenweil.	—	565,9	15	17	12	—	bedeckt	—
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—
Odenbachw.	—	—	—	—	—	—	—	—

Nordbaden hatte gestern wolfiges Wetter und zeitweise Gewitter mit einzelnen Aufhellungen. In Südbaden war es noch vorwiegend heiter. Die Wärmestufung bewirkte in ganz Baden einen Temperatur-Anstieg um rund 2 Grad gegenüber dem Vortag. Heute morgen erreichte uns die erste Kälte von der Höhe des inwischen östwärts nach dem böhmischen Meerbusen abgewanderten Tiefdruckgebietes und verursachte querschiebige Regenfälle. Baden wird unter den Einfluß eines Hochdruckgebietes gelangen, das von Westen her wieder Aufhellung bringen wird.

Better-Aussichten für Dienstag, den 4. Oktober: Nach einzelnen Nachregnen allgemeine Aufhellung, meist trocken, örtliche Kräfte.

Geschäftsverwalter und Verleger: Dr. Carl, Neue Mannheimer Zeitung S. u. A. Mannheim, F. G. / Direction Ferdinand Geyer.   
Korrespondenten: Am Rhein — Verantwortl. Redakteur: Fritz Wolff; A. R. Rehnert — Redakteur: Dr. S. Rappert; — Kommunalpolitik: Dr. Grotz; Reichs- und Staatsrat: Dr. Grotz; — Sport und Kunst aus aller Welt: Fritz Wolff; — Handel: Fritz Wolff; — Welt- und alle Welt: Fritz Wolff; — Kurier: Dr. G. Grotz.

625PS

Zu neuen, erheblich niedrigeren Preisen, und zwar nicht nur billiger, sondern auch vollkommener: Ausgeglichene Vierradbremse, Original „Bowen“-Einpedal-Druckschmierung, Batterie-ladung, Luftfilter, Oelfilter, Reservoir und alle weiteren Neuerungen. Alles dieses bei sparsamem Verbrauch, in technischer Beziehung in konstruktivem Aufbau und in maschineller Gestaltung: Das Beste des heute Erreichbaren!

# ADLER

Kein anderes Fahrzeug vereint Preiswürdigkeit und Vollkommenheit in so hohem Maße. Bei der Sternfahrt nach Kreuznach erzielte Hans Coenen, Rheidt, die absolut höchste Tagesleistung mit 815 km und bei der Sternfahrt nach Aachen sogar mit 841,8 km. — Ein beispielloser Erfolg eines reinen serienmäßigen Gebrauchsfahrzeuges. Ein Beweis größter Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit.

625PS

ADLERWERKE VORM. HEINRICH MEYER AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT A.M.

Vertreter: „Akroma“ Automobil-Gesellschaft m. b. H. M 7, 9a-10.

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Die Rheinschiffahrt im September

Unveränderte Betriebslage

In der Gesamtlage der Rheinschiffahrt sind im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen hervorzuheben. Die Kohlenverladungen zum Oberrhein hielten sich in den mäßigen Grenzen des Vormonats. Bedingt gegen Monatsmitte wurde infolge übermäßiger Verladung über eine mögliche Kohlenpreiserhöhung der Kohlenverband etwas lebhafter. Das Kohlenfondit hat, um einer weiteren Abzehrung und Zunahme der Halbenstände vorzubeugen, eine weitere Förderbeschränkung angeordnet. Der Talverkehr nach Holland und Belgien hat den wenig befriedigenden Stand des Vormonats durchweg beibehalten. In den Verladungen ab Ober- und Mittelrhein trat ein fühlbarer Rückgang ein. Das Geschäft ab Rotterdam bergwärts blieb recht lebhaft, namentlich hinsichtlich der Erzverladungen. In dieser Verkehrsbeziehung wurde der Rahmraum zeitweise knapp und die Schiffe gerieten wegen der starken Erzzuführen an den Stüttenwerken der Mühle nicht selten in Liegezeit. Die allgemeine Festigkeit des Frachtmärktes machte sich wohlthuend bemerkbar.

Der Rheinwasserstand war entgegen jedem Fortkommen für die Jahreszeit außerordentlich günstig. Von seinem 4,4 Meter Gauber Pegelstand am 1. d. Mts. ging er in wechselndem Auf und Nieder bis zum 18. d. Mts. auf 2,3 Meter zurück und stieg dann wieder auf 4,24 Meter am 24. d. Mts. Nach einem abermaligen Fallen stieg er schließlich bis zu 4,97 Meter am 30. d. Mts. an.

In der Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhr-Häfen - Rotterdam notierte die Schifferbörse Duisburg-Ruhrort während des ganzen Monats 1 M frei schleppend und 1,10 M einschließlich Schleppen. Ab Rhein-Berne-Kanalhäfen wurden 20 Pfa. mehr gezahlt. Die Sätze ab Rhein-Ruhr-Häfen - Antwerpen waren den ganzen Monat gleichbleibend 1,00 M bzw. ab Rhein-Berne-Kanalhäfen 1,90 M einschließlich Schleppen.

In dem allgemein mäßig befriedigenden Geschäft Rhein-Ruhr-Häfen - Mannheim war die durch den ganzen Monat gleichbleibende Notierung der Duisburg-Ruhrorter Schifferbörse 1 M bei ganzer Lade- und ganzer Vöschzeit. Der Satz ab Rhein-Berne-Kanalhäfen war ebenfalls gleichbleibend 1,20 M bei ganzer Lade- und ganzer Vöschzeit. Abschlüsse in Tagesmiete wurden nicht getätigt.

Das Schleppgeschäft konnte nicht recht befriedigend. Mangel an Schleppkraft war trotz reichlicher Beschäftigung ab Seehäfen rheinaufwärts nicht zu verzeichnen. Der Schlepplohn lag bis zum 27. d. Mts. 1,10 M für große und 1,20 M für kleine Schiffe je Tonne. Am 30. d. Mts. wurden 1,30 M für große und 1,45 M für kleine Schiffe notiert.

Der Getreidemischlag in den Duisburg-Ruhrorter Häfen war auch in diesem Monat nur sehr gering. Die übrigen hiesigen Getreidemischlagbetriebe klagen nicht minder über mangelnde Beschäftigung.

wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Rüst-Otto-Wolff-Stolberg-Gruppe mit den von Wolff-Mannfeld für erste vorgelegenen Modifikationen nicht einverstanden ist.

**Vor einer Kapitalerhöhung der Braunkohlenindustrie AG.** In Zukunft in Weidmeyer. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit demnächst der preussische Staat besitzt, beschließt, das Aktienkapital von 12 1/2 Mill. M auf 14 Mill. M zu erhöhen. Ueber Umfang und Durchführung der Kapitalerhöhung sind indessen die Beratungen innerhalb der Verwaltung noch nicht abgeschlossen, so daß sich auch über das den Aktionären eventuell einzuräumende Bezugsrecht — man spricht von einem Bezugsrecht von 4:1 zum Kurse von 140 v. D. noch nichts Bestimmtes sagen läßt.

**„Rüdiger-Werke AG.“** Wie verlautet, ist die AG-Sitzung der Rüdiger-Werke, in welcher sich die bekannten Kapitalerhöhungspläne zum Beschluß verzeichnen lassen, auf den 10. d. Mts. einberufen worden. Genauer steht bisher noch nicht fest, die Dividende für das Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1926-27 wird in unterrichtigen Kreisen mit 6 oder 7 v. D. fixiert.

**Sitzung der Holzverfahrsindustrie AG.** Wie von Verwaltungsseite der Holzverfahrsindustrie AG. in Konstanz (Hag) verlautet, hat die Gesellschaft infolge der angelegentlichsten Nationalisierungsmassnahmen und weiterer Konzentration bis jetzt zwei Objekte ihres ausgedehnten Filialnetzes in Konstanz pflanzlich abgetrennt. Der Verkauf weiterer Käufer ist bis jetzt an nicht angemessenen erzielenden Geboten gescheitert, da man durchaus die Objekte nicht verschleudern will. Auch ein großer Teil des Geländes der Hag liegt zum Verkauf. Sie hat es der Stadt Konstanz, die den Neubau ihres jetzt sehr ungenügend an der Schweizer Grenze gelegenen Gaswerks vorbereitete, zum Kauf angeboten, welche aus wirtschaftlich trotz des bisherigen Planes auf dem Gelände der Holzverfahrsindustrie AG. den Neubau ihres Gaswerks projektiert. Der Abschluß der Geländetransaktion unterliegt naturgemäß erst der Genehmigung der städtischen Körperschaften von Konstanz, denen das Angebot unterbreitet wird. Wie weiter verlautet, wird die Sitzungslegung der Gesellschaft erzwungen und nach Lage der Dinge auch Tatsache werden, jedoch hängt das noch von den schwebenden Verhandlungen mit der Stadt Konstanz ab. Ob nun der neue Sitz, wie verlautet, Frankfurt a. M. wird, wo der Verein für chemische Industrie AG. als ein großes Unternehmen verhandelt, ist noch nicht entschieden, sondern steht noch im Gespräch. Ueber diese Frage ist der AG. übrigens noch nicht gehört worden. Das bekannte Methanol-Abkommen mit der J. G. Farbenindustrie dürfte, wie man erwartet, demnächst (auch für den Verein für chemische Industrie) wieder für ein Jahr verlängert werden. Das Methanolabkommen läuft erst Ende 1929 ab. Die früher auch von und getrennten Verhandlungen zwischen dem Frankfurter Unternehmen und der Hag ruhen zur Zeit, doch arbeiten demnächst beide Gesellschaften auf anderen Gebieten sehr freundschaftlich zusammen.

**„Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG.“** Nach dem B. Z. wird bei dem Unternehmen eine Dividende von wieder 10 v. D. in Vorschlag gebracht werden. Die Kapitalerhöhung von 2000000 M, die in den letzten Tagen an der Börse kurzweiliger, entsprechend nicht den Tatsachen. Der Geschäftsgang bei dem Unternehmen wird und als unverändert gut bezeichnet.

## Unterschiedliche Wirtschaftsbeurteilung durch die Banken

Die Commerz- und Privatbank schreibt in ihrem Monatsbericht zur Wirtschafts- und Börsenlage u. a. folgendes: Die im letzten Bericht zum Ausdruck gebrachte Auffassung inbetreff der deutschen Konjunkturlage hat in der weiteren Entwicklung der Geschäftslage ihre volle Bestätigung gefunden. Noch ist die Konjunkturwelle keineswegs im Verbleiben, und es scheint sogar, daß manche Betriebe, die bisher eine mangelhafte Beschäftigung aufzuweisen hatten, in der letzten Zeit einen besseren Aufmarsch eingeleitet haben. Es bleibt indes eine offene Frage, ob der gute Geschäftsgang in jedem Falle aus einer entsprechenden Steigerung der Rentabilität der Unternehmen resultiert. Auch der Einfluß der allgemeinen Preisentwicklung auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Gewerbe ist ein Umstand der viel zu wenig von den maßgebenden politischen Instanzen in Auge gefaßt wird.

Die Dresdener Bank wendet ihre Aufmerksamkeit besonders der Preis- und Lohnentwicklung zu. Neben den Schwierigkeiten der Kapitalzufuhr, die für die nächste absehbare Zeit nur durch Mittel aus dem Auslandes behoben werden können, erfordert die Preis- und Lohnentwicklung gegenwärtig erhöhte Aufmerksamkeit. Die Aufgaben der nächsten Zeit werden in erster Linie preis- und produktionssteigernde Natur sein. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich mit der bevorstehenden Erhöhung der Devisenquoten die deutsche Konjunktur nunmehr in einem entscheidenden Punkte befindet. Das Institut spricht die Besorgnis aus, daß durch die Preissteigerung und eine mit ihr im Zusammenhang stehende Lohnbewegung eine noch stärkere Verschärfung der Situation mit sich bringen muß. Eine rechtzeitige Herabsetzung der Steuern in Verbindung mit einer Reform der Verwaltung hätte zweckmäßig zu einer günstigen Beeinflussung der Preisbewegung geführt. Die Grundlage der jetzigen Konjunktur hätte auf diese Weise eine volkswirtschaftlich durchaus gerechtfertigte Festigung erfahren. Damit wäre dann auch die Möglichkeit zur Durchführung der Preissteigerung viel eher als unter den jetzigen Umständen gegeben.

## Börsenbericht vom 3. Oktober 1927

Frankfurt überwiegend etwas fester

Die Börse eröffnete die neue Woche bei sehr kleinem Geschäft. Zur Zurückhaltung möchte vor allem die Geldmarktlage, die zum heutigen Tage noch recht angespannt war. Die künftige Entwicklung wird wieder mit Sorgen betrachtet, da in Zusammenhang mit der Angelegenheit der Preussisch-Königlichen der Zustand neuer Auslandsanleihen zunächst geheftet sein wird. Man rechnet infolge der starken Ultimo-Anspannung des Geldmarktes mit einem sehr unruhigen Reichsbankanleihe, so daß eine Diskontenerhöhung nicht unmöglich erscheint. Dann entsäufte es, daß das Publikum sich nicht stärker am Geschäft interessierte. Trotz der allgemeinen Zurückhaltung überwiegen bei der ersten Kursfestsetzung die Gewinne, da die Nachfrage nach einigen Bestalwerten etwas anregte. Lebhafter gehandelt wurden heute Jellstoff-Baldhof, die 2 v. D. anstiegen konnten. Stärker verlangt waren auch Kalkwerte auf den in längerer Zeit stark gestiegenen Kalialbörsen (3 v. D.). Am Montanmarkt zeigte sich ferner für Gelfektoren, Harze und Montanwaren größeres Interesse bei Kursfestsetzungen bis zu 4 v. D. Rheinbörsen dagegen eher anziehend und 2 v. D. niedriger. Veranschlagt waren auch J. G. Farben (minus 1 v. D.). Am übrigen ergaben sich durchschnittlich Kurssteigerungen von 1-2 v. D. Am Rentenmarkt konnten sich Abschlüsse bei kleinen Umsätzen weiter etwas bessern. Ausländer lagen daneben eher etwas niedriger. Im weiteren Verlaufe konnte sich die Stimmung allgemein bessern, auf Grund von der lebhaften Nachfrage, die sich jetzt nach Elektromotoren einstellte. Kommissivell wurden stark verlangt, und 7 v. D. höher. Die Kurse lagen allgemein 1-2 v. D. an. Farben blieben dagegen weiter veranschlagt. Das Rheinland soll besonders am Montanmarkt als Käufer auftreten. Tägliches Geld 7 v. D.

## Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 5/8 u. 6 v. D.

Währung	1. Oktober	2. Oktober	3. Oktober	Parität	Diskont
Holland	100 Gulden	168,20	168,42	168,40	2,5
Belgien	100 Franken	5,544	5,556	5,556	10
Frankreich	100 Francs	58,47	58,52	58,505	5
Italien	100 Lire	81,47	81,58	81,58	5
Spanien	100 Pesetas	16,595	16,585	16,587	5
Portugal	100 Escudos	22,87	22,89	22,89	5
Japan	100 Yen	7,393	7,407	7,407	5
Indonesien	100 Rupien	112,32	112,54	112,53	411,50
Siam	100 Bahts	30,78	30,82	30,82	153,57
China	100 Yuan	110,44	110,98	110,98	12,50
Brasilien	100 Cruzeiros	16,445	16,485	16,48	5
Argentinien	100 Pesonen	12,429	12,440	12,440	60,082
Chile	100 Pesonen	80,855	81,015	81,015	51,20
Peru	100 Soles	3,030	3,038	3,038	5
Mexiko	100 Pesos	73,13	73,27	73,27	5
USA	100 Dollars	113,77	113,99	113,91	112,50
Goldmark	100 Reichsmark	30,14	30,26	30,16	1,70
Silbermark	100 Reichsmark	78,33	78,47	78,47	60,283
Deutsche Mark	100 Reichsmark	1,790	1,794	1,794	1,79
Österreich	100 Schilling	4,198	4,204	4,198	4,204
Ungarn	100 Forint	1,950	1,958	1,958	2,092
Polen	100 Zlotys	30,325	30,395	30,397	20,587
Litauen	100 Litai	2,208	2,207	2,228	18,45
Estland	100 Kronen	20,408	20,445	20,444	20,43
Lettland	100 Kronen	4,182	4,205	4,192	4,198
Latvian	100 Kronen	0,5035	0,5025	0,5025	1,378
Brasilien	100 Cruzeiros	4,349	4,354	4,349	5

## Mannheimer Viehmarkt am 3. Oktober

Art	Preis für 50 Kg. Lebendgewicht	Genfütterung	50/50	50/50
Cöcher	419-421	100-101	304-305	304-305
a) ...	42-43	48-49	82-86	74-75
b) ...	38-39	44-45	77-81	74-75
c) ...	32-34	36-38	68-70	74-75
d) ...	28-30	32-34	60-65	70-71
Wullen	103-105	371-372	63-64	63-64
a) ...	56-58	61-62	63-64	63-64
b) ...	48-49	48-49	61-62	61-62
c) ...	38-40	38-40	41-48	41-48
d) ...	31-32	31-32	31-32	31-32

Markterwartung: Großvieh mittelmäßig, Kleinvieh überhand, Schweine lebhaft, geräumt, Schweine mittel, Kleinvieh überhand, Speck überhand über Markt, Ziegen 11 Stück.

**Mannheimer Produktionsbörse vom 3. Okt. (Eigener Bericht).** Die Tendenz am heutigen Produktionsmarkt ist ruhig, sei es beim vorkommenden Preisen. Von Auslandsweizen ist angeboten (im vorkommenden) Manitoba 1 zu 16, 2 zu 15,50, 3 zu 14,50, 4 zu 14,50, 5 zu 14,50, 6 zu 14,50, 7 zu 14,50, 8 zu 14,50, 9 zu 14,50, 10 zu 14,50, 11 zu 14,50, 12 zu 14,50, 13 zu 14,50, 14 zu 14,50, 15 zu 14,50, 16 zu 14,50, 17 zu 14,50, 18 zu 14,50, 19 zu 14,50, 20 zu 14,50, 21 zu 14,50, 22 zu 14,50, 23 zu 14,50, 24 zu 14,50, 25 zu 14,50, 26 zu 14,50, 27 zu 14,50, 28 zu 14,50, 29 zu 14,50, 30 zu 14,50, 31 zu 14,50, 32 zu 14,50, 33 zu 14,50, 34 zu 14,50, 35 zu 14,50, 36 zu 14,50, 37 zu 14,50, 38 zu 14,50, 39 zu 14,50, 40 zu 14,50, 41 zu 14,50, 42 zu 14,50, 43 zu 14,50, 44 zu 14,50, 45 zu 14,50, 46 zu 14,50, 47 zu 14,50, 48 zu 14,50, 49 zu 14,50, 50 zu 14,50, 51 zu 14,50, 52 zu 14,50, 53 zu 14,50, 54 zu 14,50, 55 zu 14,50, 56 zu 14,50, 57 zu 14,50, 58 zu 14,50, 59 zu 14,50, 60 zu 14,50, 61 zu 14,50, 62 zu 14,50, 63 zu 14,50, 64 zu 14,50, 65 zu 14,50, 66 zu 14,50, 67 zu 14,50, 68 zu 14,50, 69 zu 14,50, 70 zu 14,50, 71 zu 14,50, 72 zu 14,50, 73 zu 14,50, 74 zu 14,50, 75 zu 14,50, 76 zu 14,50, 77 zu 14,50, 78 zu 14,50, 79 zu 14,50, 80 zu 14,50, 81 zu 14,50, 82 zu 14,50, 83 zu 14,50, 84 zu 14,50, 85 zu 14,50, 86 zu 14,50, 87 zu 14,50, 88 zu 14,50, 89 zu 14,50, 90 zu 14,50, 91 zu 14,50, 92 zu 14,50, 93 zu 14,50, 94 zu 14,50, 95 zu 14,50, 96 zu 14,50, 97 zu 14,50, 98 zu 14,50, 99 zu 14,50, 100 zu 14,50.

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs- und Kassendaten in Prozenten, bei Werten in Mark je Stück. Die mit + versehenen Werte sind Terminkurse während die mit - versehenen in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314585353088, 1/1208925819614629170706176, 1/2417851639229258341412352, 1/4835703278458516682824704, 1/9671406556917033365649408, 1/19342813113834066731298816, 1/38685626227668133462597632, 1/77371252455336266925195264, 1/154742504910672533850395296, 1/309485009821345067700790592, 1/618970019642690135401581184, 1/1237940039285380270803162368, 1/2475880078570760541606324736, 1/4951760157141521083212649472, 1/9903520314283042166425298944, 1/19807040628566084332850597888, 1/39614081257132168665701195776, 1/79228162514264337331402391552, 1/158456325028528754662804793104, 1/316912650057057509325609586208, 1/633825300114115018651219172416, 1/1267650600228230037302438344832, 1/2535301200456460074604876688864, 1/5070602400912920149209733777728, 1/10141204801825840298401875555552, 1/20282409603651680596803751111104, 1/40564819207303361193760752222208, 1/81129638414606723751521444444416, 1/16225927682921344751042888888832, 1/32451855365842689502085777777664, 1/6490371073168537900417555555552, 1/1298074214733707580083111111104, 1/2596148429467415160166222222208, 1/519229685893483032032444444416, 1/103845937178686606406488888832, 1/2076918743573732128129777777664, 1/415383748714746425625955555552, 1/830767497429492851319111111104, 1/166153499445898570263822222208, 1/332306998891797140527644444416, 1/664613997783594281055288888832, 1/13292279955671885621113777777664, 1/2658455991134377364222755555552, 1/5316911982268754728445111111104, 1/106338239645375094568822222208, 1/212676479290750189137644444416, 1/425352958581500378275288888832, 1/8507059171630007565505777777664, 1/1701411834326001513101155555552, 1/3402823668652003026202311111104, 1/680564733730400605240462222208, 1/1361129467460801210480884444416, 1/2722258934921602420961768888832, 1/54445178698432048419235377777664, 1/10889035739686409683847075555552, 1/217780714793728193676941511111104, 1/43556142958745638735388302222208, 1/8711228591749127747077664444416, 1/1742245183495845547415528888832, 1/3484490366991691091483111111104, 1/696898073398338218296622222208, 1/139379614677676437593244444416, 1/278759229355352875186488888832, 1/5575184587107057503729777777664, 1/11150369174214115075455555552, 1/2230073834842823015090911111104, 1/446014766968564603818182222208, 1/892029533937129207637364444416, 1/1784059067874258415274788888832, 1/3568118135748516304949577777664, 1/7136236271497032609899155555552, 1/14272472542994065219798311111104, 1/2854494508598813043959662222208, 1/5708989017197626087919324444416, 1/11417978034395252175838648888832, 1/22835956068790504351767717777664, 1/4567191213758100871555555552, 1/91343824275162017431111111104, 1/18268764455124403486222222208, 1/3653752891024880697244444416, 1/7307505782049761394488888832, 1/14615011564099522789777777664, 1/292300231281992455795555552, 1/58460046256398491159111111104, 1/1169200925127969823182222208, 1/2338401850255939646364444416, 1/4676803700511879292728888832, 1/93536074010237585854577777664, 1/187072148020475171711155555552, 1/374144296040950343422311111104, 1/74828859208190068684462222208, 1/149657714416380137368924444416, 1/299315428832760274737848888832, 1/5986308576555205494756977777664, 1/119726171531104109895135555552, 1/2394523430622082197902711111104, 1/478904686124417639580442222208, 1/957809372248435279160884444416, 1/1915618644968710583217768888832, 1/3831237289937421176635537777664, 1/7662474579874842353271115555552, 1/15324949159746847065542231111104, 1/306498983194936941311084444416, 1/6129979663

Todes-Anzeige

Nach längerem Krankenlager verschied heute meine herzengute Mutter, unsere lb. Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Oberamtsrichter J. Hatry Wwe., Luise

geb. Bernn in ihrem 78. Lebensjahre. Mannheim-Ludwigshafen, 1. Okt. 1927 Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Julius Hatry & Frau Käte, geb. Habermann Frau Notar Eduard Schmolze Wwe., Anna geb. Bernn Frau Franz Englert Wwe., Karoline geb. Bernn Die Feuerbestattung im hiesigen Krematorium findet statt Dienstag, den 4. Okt., vorm. 11 Uhr. 9908 Von Beileidsbesuchen bittet man höfll. Abstand nehmen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte herzengute Mutter, unsere gute Großmutter, Schwiegermutter u. Tante

Frau Josephine Heyd Wwe. geb. Reynier

im Alter von 77 Jahren nach langem Leiden unerwartet schnell zu sich zu rufen. Mannheim, (K 1, 6.) Viernheim, den 1. Oktober 1927 Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Anna Birnbaum Wwe. geb. Heyd u. Tochter Emil Richter u. Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 1 1/2 Uhr statt. Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen. Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 8. Oktober, 7 Uhr in der Unteren Pfarrkirche statt.

Am Samstag, den 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr Joseph Wernet Werkmeister

im Alter von 51 1/2 Jahren. Mannheim (Seckenheimerstr. 62), 3. Okt. 1927 Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Joseph Wernet und Kinder

Die Beerdigung findet am 4. Oktober 1927, nachmittags 7 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Hans Blobner

spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, meinen aufrichtigen Dank aus. Ferner danke ich allen Bekannten für die so überaus zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, sowie Herrn Dekan Maler für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Frau Trudel Blobner geb. Kirsten. Mannheim, (M 2, 12), 3. Oktober.

Gleichzeitig mache ich meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich das Geschäft meines Mannes, in gleicher Weise weiterführe, unterstützt von ersten Fabrikanten und Fachleuten und bitte mir das gleiche Vertrauen weiter schenken zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters, Herrn

Karl Krämer

möchten wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aussprechen. Ebenso herzlichen Dank Herrn Geh. Kirchenrat D. Klein für die trostreichen Worte am Grabe.

Mannheim (Collinistr. 13), 1. Oktober 1927. In tiefer Trauer: Frau Lina Krämer Wtw. u. Kinder.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge. a) vom 30. September 1927: G. Deger Nachfolger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 15. September 1927 geschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Kohlen und Brennstoffen aller Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer ist Arthur Diepenbrock, Kaufmann, Godesberg. Dem Kaufmann Otto Tempel in Mannheim ist Procura erteilt, daß er die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen vertreten kann. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so muß die Vertretung der Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen erfolgen. Der Geschäftsführer Kohlenhändler Lorenz Deger in Kaiserlautern bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage in die Gesellschaft das von ihm zu Kaiserlautern unter der Firma G. Deger betriebene Kohlenhandelsgeschäft mit dem Rechte zur Fortführung seiner bisherigen Firma mit oder ohne Beifügung eines das Nachfolgeverhältnis anhebenden Zusatzes, jedoch unter Ausschluß der in dem Geschäftsvertrage begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ein. Diese Stammeinlage nimmt die Gesellschaft für 1500 RM an. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Kirchenstraße 7. „Damatra“ Hamburg-Mannheimer Transportgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Gesellschaftsvertrag vom 22. Juni 1927 gegründet. Dr. Ludwig Schneider in Mannheim ist als Liquidator bestellt. Die Firma ist erloschen. b) vom 1. Oktober 1927: Seck & Rogi, Import-Export Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Procura des Gustav Rogi ist erloschen. Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim. Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 17. September 1927 soll das Grundkapital um 10 000 RM erhöht werden. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 15 000 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 17. September 1927 in § 4 Absatz 1 Grundkapital, Aktienbefreiung geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die 88 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien über je 200 RM werden zum Nennbetrage ausgegeben. Emil Herrmann, Mannheim. Die Procura des Abraham Herz ist erloschen. Schütz & Oberreiter, Mannheim. Kaufmann Karl Friedrich Dellinger in Sauba ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Firma lautet jetzt: Schütz, Oberreiter & Dellinger. Wilhelm Duffing, Mannheim. Die Firma ist erloschen. Sölar & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Mannheim N. O. 4.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG



NACH KANADA

ab Frühjahr 1928 regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst HAMBURG-HALIFAX über Cobh (Queenstown) DAMPFER „WESTPHALIA“ und „THURINGIA“ Erste Abfahrt 15. Februar 1928

Vorzügliche Überfahrtsgelegenheit auf deutschen Dampfern mit deutscher Verpflegung u. Bedienung.

Anfragen und Platzbelagungen bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 25

und den Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen.

Vertretung in Mannheim, Reisebüro H. Hansen L 15, 14 (Kaiserring) Lampertheim: J. Emrich, Kaiserstraße 19 S25 Viernheim: Johann Schweikart, Rathausstraße 18 Generalagentur für den Freistaat Baden Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, Solfenstraße 1b (am Kargarten)

SENSATIONS-VERKAUF

von erstkl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Polstermöbeln, Einzelmöbeln, Stoffresen, Deutschen und Perser Teppichen sowie Antiquitäten, Gemälden, Silber-, Schmuck- und Kunst-Gegenstände Ferner ein Blüthner-Klavier

von Dienstag, den 4. Oktober bis Freitag, den 7. Oktober 1927 von 10 Uhr durchgehend bis 7 Uhr in sämtlichen Räumen des

CASINO, R 1, 1, MARKTPLATZ

Auskünfte erteilt und Aufträge nimmt entgegen

Alte u. Neue Kunst Dr. Fritz Nagel

G. m. b. H. Geschäftsräume: N 3, 3 Casino: R 1, 1 Tel. 319 44 Tel. 522 20

Garantiert diese Woche

Ziehung 7. Okt. 1927 BAD. SAUGLINGER GELDLOTTERIE 12500 5000 4000

LOS 1M. 11STÜCK 10M PORTO U. LISTE 30.4 Stürmer MANNHEIM-O 7, 11 POSTSCHM. 17043 R. RÖHE und alle Loosgeschäfte

Vel., erfahren im einfachen Kleidermachen sowie perfekte Weißsegenäh, sucht Kundsch. außer d. Hause. Röderer S 6, 48, 4, Stad.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch einige Kunden an außer dem Hause. \*1803 Angeb. u. M V 50 an die Geschäftsstelle.

Tapezierarbeiten Aufarb. v. Matratz., Polstermöbel, Tapezieren v. Zimmern, Aufmachen v. Gardinen empfiehlt sich in u. außer d. Hause. \*1777 Wih. Frey Tapezier. U 4, 19a.

Zu einer 14täg. Reise i. d. Schweiz per Auto angenehme Reise-gesellschaft v. 2 Freunden gesucht. B456 Kosten anteilmäßig. Gefl. Angebote unter L P 19 an die Geschäftsstelle.

Erkältete Damenschneiderin nimmt n. einige gute Kunden an. Gefl. Angebote unter M L 48 an die Geschäftsstelle. \*1818

Schneiderin die in bef. Häusern tätig ist, sucht noch Kunden. Angebote unter O W 104 an die Geschäftsstelle. \*1806

Jetzt ist es Zeit durch Vergärung mit den berühmten Verkauf-Hefen (D. R. P.) aus billigem Saftobst, den herrlichsten Obstweinen mit Rheinwein- od. mit jedem and. Weingehalt herzustellen. Keltereien werden für jeden Stadteil nachgewiesen. Alles weitere zu erfragen in Springmann's Drogerie, P 1, 6

Schlafzimmer hervorragende Qualitätsarbeit in divers. Edelholzer, pol. und in Eiche zu nachweisbaren allen billigen Preisen. Realitäts Bedienung. Köstliche Holzgegenstände. Möbel-Anstellung. \*1785

Rob. Leifer, \*1785

Vermietungen. Vermietungen. Im Neubau Lange Rötterstr. 23

Große Hofunterkellerung, Werkstätte, Lager-, Büroräume, Garage zus. ca. 500 qm ganz oder geteilt per 1. November oder später zu vermieten. \*4576 Näheres F. Heid, Pozzistr. 5, Tel. 23379.

DAMENHÜTE IN EINFACH UND ELEGANT ZU sehr billigen Preisen DA NUR II. ETAGE GERSTLE-SCHEUER • SECKENHEIMERSTRASSE 45 •

Miet-Gesuche

Lagerplatz f. Baumaterialien geeignet, zu mieten gef. Angeb. u. M T 48 an die Geschäftsstelle. \*1831

Adm. Hausbesitzer! Wer hat Wert auf seine u. ruhige Heimstätte in sein. Hause, der mache Angebot u. O W 35 an die Geschäftsstelle. H. H. Gehel: 2-3 Zimmerwohnung erwmünscht. Eventuell Uebernahme v. Kofl. \*1458

4-5 Zimmer-Wohnung mögl. part., n. elektr. Beleucht., im Zentr. v. sofort od. spät. von ordnungsliebend. und pünktl. Mieter gef. u. d. L. Angebote unter M E 34 an die Geschäftsstelle. \*1806

2 Zimmer mit Küche von 4 stehenden Damen sol. zu mieten gesucht. \*1774 Angeb. u. L N 17 an die Geschäftsstelle.

Welcher Hausherr gibt einem die Mann ein leeres Zimmer oder Manstube. \*1787 Angeb. u. M A 80 an die Geschäftsstelle.

Gesucht v. alt. Herrn ein od. zwei gut möbl. Zimmer mit Waddeneinlage in ganz gutem Hause per 1. 10. 27. \*1429 Angeb. u. P V 178 an die Geschäftsstelle.

Robustes Zimmer, nahe Bundenhof, mögl. sep. u. benutzt. Dame geflucht. Angeb. u. M X 52 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer mit Bad u. el. Licht zu miet. geflucht. Sep. Eingang erwmünscht. Angeb. u. L X 27 an die Geschäftsstelle. \*1798

Gesucht: schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Heizung, in nächster Nähe des Bundenhofes od. Bundenhof, sofort bestmög.

\*1808 Angeb. u. Dreieck, u. Q N 185 an die Geschäftsstelle d. H.

Ungeört. Zimmer mit elektr. Licht, mögl. in nächster Nähe der Nr. 2-Vert. Brücke, sofort geflucht. Angeb. u. M U 48 an die Geschäftsstelle. \*1822

Möbl. Zimmer von Herrn per sofort in Solche u. Wohnhaus, mit elektr. Licht geflucht. Preis: 400. Angeb. unter Q S 208 an die Geschäftsstelle. \*1826

Vermietungen Hintergebäude n. Dreieck, Nähe Bundenhof, zu vermieten. Angeb. u. L W 23 an die Geschäftsstelle. \*1792

Groß. Lager mit Keller u. Büro, Dreieck, Nähe Bundenhof, zu vermieten. Angeb. u. L Y 29 an die Geschäftsstelle.

3 Büroräume in gutem Hause, mit Licht, zu vermieten. Angeb. u. M N 31 an die Geschäftsstelle. \*1808

3 Zimmerwohnung per 1. Nov. zu vermieten. Näheres, Bundenhof, Schwarzhofstr. 27. \*1808

3 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Nähe Bundenhof, per sofort zu vermieten. Angeb. unter M K 30 an die Geschäftsstelle. \*1811



